

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

121. Band

II. Berichte



Linz 1976

INHALTSVERZEICHNIS

Ehrungen	
Hon. Prof. Dr. Kurt Holter	9
Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller	21
Nachrufe	
Dr. Wilhelm Bocksleitner	35
Prof. Georg Grüll	37
Dipl.-Ing. Bruno Weinmeister	43
Oberösterreichischer Musealverein	51
Oberösterreichisches Landesmuseum	
Direktionsbericht I	57
Direktionsbericht II	58
Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit	61
Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum	62
Archäologisch-anthropologisches Labor	64
Graphische Sammlungen	67
Münzen- und Medaillensammlung	71
Numismatische Arbeitsgemeinschaft	72
Abteilung Volkskunde	74
Abteilung Technikgeschichte	78
Abteilung Zoologie (Vertebraten und Evertebraten)	79
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	85
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	86
Abteilung Botanik	93
Botanische Arbeitsgemeinschaft	99
Mykologische Arbeitsgemeinschaft	107
Abteilung Mineralogie und Geologie	109
Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie, Geologie und Paläontologie	114
Bibliothek	114
Heimathäuser und -museen	
Bad Goisern	117
Bad Ischl	117
Bad Wimsbach-Neydharting	117
Braunau am Inn	118
Eferding	118
Enns	119
Freistadt	124
Gmunden	124
Haslach	125
Mondsee	126
Obernberg am Inn	128
Perg	128
Ried im Innkreis	130
Schärding	131
Steyr	132
Vöcklabruck	132
Vorchdorf	133
Wels	135

Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen	137
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	
Archiv der Stadt Linz	139
Museum der Stadt Linz	149
Naturkundliche Station der Stadt Linz	163
Der Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs	169
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Diözese Linz	
Ordinariats-Archiv Linz	173
Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Philosophisch- Theologischen Hochschule der Diözese Linz	175
Bibliothek des Linzer Priesterseminars	177
Stift St. Florian	178
Denkmalpflege 1975	179
Oberösterreichisches Landesarchiv	197
Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich	203
Oberösterreichisches Heimatwerk	205
Oberösterreichischer Werkbund	206
Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz	207
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	211
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt	217
Naturschutz Dr. Stoiber	229

STIFT ST. FLORIAN

Die Tätigkeit in Archiv, Bibliothek und Kunstsammlungen ging im gewohnten Rahmen. Die Zahl der schriftlichen Anfragen war im Berichtsjahr etwas geringer, die Anzahl der Benützer bedeutend höher.

Das Stift hat sich wieder an den laufenden Ausstellungen mit Exponaten beteiligt (Österreichische Nationalbibliothek-Musiksammlung, Stift Altenburg u. a.).

Eine Reihe von Filmaufnahmen wurden gemacht.

An der ehemaligen Klosterkirche Pulgarn konnte die Außenrenovierung abgeschlossen werden. Auch die Stiftskirche ist zur Gänze neu mit Kupfer eingedeckt.

Die Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation der Kunstwerke ist durch die zahlreichen Führungen gegeben.

DDr. Karl Rehberger

DENKMALPFLEGE 1975

Die Kampagne für das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975 hat im Berichtsjahr ihren offiziellen Abschluß erreicht, soll jedoch — so hoffen vor allem die engagierten und beruflich mit der Aufgabe verbundenen Denkmalpfleger — nicht nur durch Intensivierung der Mittel, sondern auch durch Sensibilisierung des Bewußtseins der Bevölkerung für diese Fragen eine möglichst breite und solide Basis für die Arbeit in der Zukunft abgeben. Außer den zahlreichen Veranstaltungen, Tagungen, Vorträgen und Diskussionen etc., welche diesem Zwecke auf der Ebene der Massenkommunikation dienten, sind hier die geleisteten Arbeiten an den Objekten selbst zu nennen. Es kann dies, im Hinblick auf die Menge, im wesentlichen nur stichwortartig geschehen. Auch war es nicht möglich, jede Aktivität, die vor allem auf dem Sektor der Pflege des Ortsbildes und der Kleindenkmale durch viele Idealisten ins Werk gesetzt worden ist, anzuführen.

Auf dem finanziellen Sektor muß einbekannt werden, daß die Kampagne mehr Initiativen und Erwartungen geweckt hat, als vorerst erfüllt werden konnten, denn jedes größere Vorhaben erfordert fast regelmäßig die Mitwirkung der öffentlichen Hand. Die Bürgermeisterkonferenzen, welche mit Ausnahme eines Bezirkes in ganz Oberösterreich stattgefunden haben, verfolgten in Entsprechung zur Zürcher Empfehlung des Europarates das Ziel, die Gemeinden zu ermutigen, für die Restaurierung oder zumindest pflegliche Behandlung wenigstens eines Denkmals oder denkmalwürdigen Objektes in ihrem Bereich Sorge zu tragen. Bei kleineren Landgemeinden wurde dabei vor allem das Augenmerk auf die vielen Kleindenkmale gelenkt, die gewöhnlich Stiefkinder auch der staatlichen Denkmalpflege sind. Etwa 160 Gemeinden haben auf diese Aktion positiv reagiert und selbst Leistungen gesetzt oder um Unterstützung gebeten. Bei 60 konnte durch einen Sonderkredit des Landes geholfen werden. Letztere sind in der folgenden Aufstellung neben den laufenden und größeren Vorhaben erfaßt. Nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten soll hier auch in den kommenden Jahren weiter geholfen werden. Besondere Beachtung verdient die Mitwirkung von ca. 350 ehrenamtlichen Mitarbeitern (meist Lehrer, Konsulenten für Heimatpflege oder kleine Arbeitsgemeinschaften für Heimatkunde) im Rahmen der „Projektgruppe Raumordnung des öö. Volkswerkwerkes“ bei der Aktion der Erhebung der Kulturgüter, vor allem auch der zahlreichen Kleindenkmäler,¹ welche im Zeitraum der Kampagne angelaufen ist.

Als Leistungs-Schwerpunkte der Kampagne (1973—1975) und z. T. zeitraummäßig über sie hinausgehend, sind — neben den schon seit Jahren und unabhängig davon laufenden Großvorhaben, wie z. B. in Kremsmünster und Wilhering — folgende Aktivitäten hervorzuheben:

Die Sonderleistungen, welche vor allem die Funktionssicherung bzw. Revitalisierung größerer Komplexe im Auge haben.

Auf der Landesebene sind dies:

- Der Ankauf des funktionslos gewordenen Ursulinenklosters in Linz (1973) und die bis voraussichtlich 1977 laufende Revitalisierung und Adaptierung als Oberösterreichisches Kulturzentrum. Im Zusammenhang damit hat sich auch die Diözese entschlossen, die prachtvolle Klosterkirche zu übernehmen.
- Die Schwanthaler-Ausstellung in Reichersberg (1974), die der baulichen Sanierung der Stiftsgebäude und durch einen Großeinsatz der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes auch zahlreichen beweglichen barocken Kunstwerken im Lande zugute gekommen ist.
- Die Margret-Bilger-Ausstellung im Stift Schlierbach und in Zusammenhang damit der Abschluß der Sicherungsarbeiten an der einsturzgefährdeten Bibliothek.
- Zell a. d. Pram, Schloß: Dieses Baudenkmal, welches von einer Gemeinde mit bloß 2000 Einwohnern erhalten wird, wurde vom Land über Anregung des Landesinstituts für Volksbildung und Heimatpflege gepachtet und wird als „Musisches Bildungszentrum“ adaptiert.
- Schloß Scharnstein — Beispiel einer sehr bedeutenden Privatinitiative — wurde 1973 zu einem Teil als Strafrechtsmuseum adaptiert und ist für 1976 als Ausstellungsort für eine Schau des Landes über den Bauernkrieg vorgesehen, wobei auch wesentliche bauliche Sanierungsmaßnahmen zu bewältigen sind.
- Das Adalbert-Stifter-Haus in Linz wurde 1973 durch das Land angekauft, nachdem es schon vorher als Gedächtnis- und Heimstätte des Adalbert-Stifter-Institutes verwendet worden ist, und dürfte damit für die Zukunft gerettet sein.

Auf dem Sektor der Landeshauptstadt sind es vor allem der Beginn der

- Revitalisierung des Prunerstiftes als Musikschule der Stadt Linz und die
- abgeschlossene Adaptierung des Linzer Nordico als Museum.

Unter den Gemeinden des Landes haben sich insbesondere Braunau, Enns, Freistadt, Gmunden, Ried, Schärding und Steyr sowie Wels in jahrelanger Kampagne um die Orts- und Stadtbildpflege verdient gemacht.

Unter den Vereinen und Aktionsgemeinschaften sind vor allem die für den Stiftsmeierhof St. Florian, die Schlösser Hohenbrunn, Sierning und Sigharting, die Ruine Kreuzen, das Sensenschmiedwerk am Gries in Micheldorf, das Museum in Enns, das Marmorschlößl in Bad Ischl, die Garstener Losensteinerkapelle, die Kalvarienbergkirche in Kremsmünster und die Fialkirche in Weigersdorf zu nennen.

Im folgenden werden die mit Hilfe der Denkmalpflege gesetzten Leistungen der kirchlichen, öffentlichen und privaten Rechtsträger im Berichtsjahr kurz angeführt. Als besondere Leistung des Bundes, insbesondere der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes zum Denkmalschutzjahr in Oberösterreich seien die Arbeiten in der ehrwürdigen Pfarrkirche in St. Wolf-

gang am Abersee, welche im kommenden Jahr die Milleniumsfeier mit der Ausstellung „Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult“ begehen wird, erwähnt. Die in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Stellen und dem Land hier gesetzte Initiative soll u. a. auch in Erinnerung rufen, daß intensiver Schutz und Pflege an Denkmaleinheiten so hohen Ranges, wie ihn diese Kirche mit ihrer Ausstattung darstellt, weiterhin ein Desiderat erster Ordnung bleibt.

A l m e g g, Schloß: Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten: Im Berichtsjahr Turminstandsetzung.

A m p f l w a n g, Pfarrkirche: Vom Pfarramt wurden 14 barocke Kreuzwegbilder in Rokorahmen, die sich ohne Verwendung in der Filialkirche St. Jakob in Antlangkirchen befanden, erworben. Nach Abnahme des Schimmel- und Firnisbelages Konservierung durch Doublierung, Auskitzung, Reinigung, Spannen auf neue Keilrahmen, Retouche und Schlußfirnis.

A n d o r f, Sebastianskirche in Ried: Bauliche Sanierung der Sakristei. Weitere Maßnahmen: Restaurierung der Kapelle in Untergriesbach, Neuerrichtung eines Bildstockes in der Ortschaft Rablern und Instandsetzungen an Marterln in Gerolding, Haula und Schulleredt.

A n t l a n g k i r c h e n, Filialkirche St. Jakob: Durch Blitzschlag vom 9. 5. 1975 wurde der Kirchturm, insbesondere das Mauerwerk der Glockenstube, stark beschädigt, das Turmdach total zerstört. Wiederherstellung des Turmes in der alten Form.

A s c h a c h / Steyr, Pfarrkirche: Zwei Ölgemälde des 18. Jhdts., darstellend „hl. Antonius“ und „hl. Leonhard“: Reinigung, Firnisabnahme, Doublierung mit Wachs-Harzmasse, Spannung auf neue Keilrahmen, Retouche und Schlußfirnis.

B a d I s c h l, Stadtpfarrkirche: Instandsetzung des Fußbodens und der Kirchenbänke.

B a d I s c h l, Esplanade 10: Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten (siehe Bericht 1972) mit einer Teilsanierung der Grabendächer.

B a d I s c h l, Kaiservilla; Marmorschlößl: Derzeit ohne Verwendung. Konstituierung eines Vereines, welcher sich zum Ziele setzt, das Gebäude für Zwecke eines Fotomuseums zu verwenden. Ein Mehrjahresprogramm soll ab 1976 mit besonderer Unterstützung des Landes in Angriff genommen werden.

B a d K r e u z e n, Burgruine: Weiterführung der begonnenen Sanierung der Dachzone des Arkadentraktes durch den „Fremdenverkehrsverband Bad Kreuzen“, welcher die Anlage im Vorjahr erworben hat (siehe Bericht 1974).

B a d L e o n f e l d e n Nr. 55, ehem. Bürgerspital: Das Gebäude bildet mit der ehem. Spitalskirche eine Denkmaleinheit. Instandsetzung der Fassade mit den Arkaden.

B a u m g a r t e n b e r g, Kloster: Instandsetzung der Fassaden des Binnenhofes.

Braunau am Inn, Stadtbilderhaltung, Fassadenaktion: Die 5. Phase im Berichtsjahr enthielt 14 Objekte. Es konnten einzelne Häuser am Stadtplatz, in der Linzer Straße, H.-Steininger-Gasse, Salzburger Vorstadt, Poststallgasse, Joh.-Fischer-Gasse, Lerchenfeldgasse und das ehem. Hofrichterhaus in Ranshofen, Untere Hofmark 1, berücksichtigt werden.

Braunau a. I., Altstadt 10 (alte Herzogsburg): Weiterführung der Adaptierung als Bezirksmuseum durch die Stadt (Beginn 1973). Die baulichen Arbeiten sind im Berichtsjahr im wesentlichen abgeschlossen. (vgl. ÖÖ. Kulturbericht v. 10. 9. 1976)

Braunau a. I., Bürgerspitalskirche: Im Berichtsjahr wurde mit der Außeninstandsetzung begonnen. Als 1. Bauabschnitt ist der Turm berücksichtigt worden.

Brunnenthal, Pfarrkirche: Dachinstandsetzung und Drainagierung.

Dörnbach, Wallfahrtskirche: Instandsetzung des gotischen Sakramentshäuschens sowie der spätgotischen Steinkanzel.

Engelszell, Stift und Stiftskirche: Ausbesserungsarbeiten am Dachstuhl der Stiftskirche sowie an den Fensterabdeckungen und Gesimsen. Im Kapitelsaal des Stiftes wurde das Mauerwerk gegen Schwammbefall saniert und der Fußboden nach Herstellung eines neuen Unterbaues neu verlegt.

Enns, Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion: Auch die Stadt Enns konnte nunmehr in das Fassaden-Restaurierungs-Programm aufgenommen werden. Bei der 1. Etappe wurden Hausfassaden am Hauptplatz, in der Bräuer gasse (Bäckerturm), Linzer Straße, Mauthausner Straße und Reintalgasse berücksichtigt.

Enns, Pfarrkirche St. Marien: Die gotische Steinplastik „Maria mit Kind“ wurde von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes übernommen und mit Hilfe des Gremiums für Kunst- und Antiquitätenhandel als Beitragsleistung dieser Institution zum Denkmalschutzjahr untersucht und konservatorisch behandelt. Es hat sich herausgestellt, daß unter mehrfachen Übermalungen noch Teile der Originalfassung vorhanden sind, welche freigelegt werden konnten.

Die zuletzt im gotischen Kreuzgang befindliche Plastik soll in die Kirche, in welcher sie wohl ursprünglich war, zurückkehren. Ihr neuer Aufstellungsort liegt noch nicht fest: wahrscheinlich in der Wallseer-Kapelle.

Im Presbyterium der Hauptkirche sind nach Entwürfen des Künstlers Markus Prachensky drei Fenster abstrakt neu gestaltet worden.

Enns, Bürgerspitalskirche: Weiterführung und Abschluß der Konservierungsarbeiten an den gotischen Wandmalereien im Ostchorturm (siehe Bericht 1972). Gesonderter Bericht des Restaurators, Prof. Dr. H. Kortan (Wien), in Vorbereitung.

Enns, Grabungen (Plochbergergründe): Die bei der Notgrabung geborgenen, sehr bedeutenden spätantiken Freskobrudstücke in großer Anzahl stammen hauptsächlich von einem mythologischen Deckenbild eines

antiken Hauses und sind in das 2. Jahrhundert zu datieren. Sie wurden im Berichtsjahr zu zwei Dritteln zusammengesetzt und sollen im neuen Museum wieder an einer Decke angebracht werden.

Enns, Hauptplatz 19, Museum: Weiterführung der seit 1972 laufenden Adaptierung des Bauwerks für museale Zwecke durch den Museumsverein „Lauriacum“. Im Berichtsjahr: Instandsetzung des Arkadenhofes und der Steingewände in den Gängen.

Enns, Reintalgasse 12: Instandsetzung der straßenseitigen Fassade.

Enns, Wienerberg 3, Ledererturm: Sanierung der Dachzone.

Feldegg, Schloß: Gewölbefreskierung an dem aus dem späten 16. Jh. stammenden Renaissancebau.

Fornach, Pfarrkirche: Restaurierung des um 1700 entstandenen und später veränderten Hochaltares sowie der 14 Kreuzwegbilder.

Fornach: Neuaufstellung und Restaurierung eines Troadkastens.

Freistadt, Stadtbilderhaltung, Fassadenaktion: Die 4. Etappe im Berichtsjahr enthielt 11 Objekte. Es konnten einzelne Häuser in der Böhmnergasse, Eisengasse, Waaggasse, Salzgasse, Hl.-Geist-Gasse und am Dechanthof sowie Pfarr- und Hauptplatz berücksichtigt werden.

Freistadt, Eisengasse 2: Restaurierung des barocken Dreifaltigkeitsfreskos.

Freistadt, Pfarrplatz 2: Heiligenbild mit der Darstellung „Maria vom guten Rat“; Restaurierung.

Freistadt, Schloß: Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten in den Höfen und am Mauerwerk (siehe Bericht 1974).

Freistadt, Waaggasse 27: Fassadeninstandsetzung und Restaurierung des Freskos.

Frankenburg, Schloß Frein: Fassadeninstandsetzung und Neufärbung.

Gallneukirchen: Im Zuge der Neugestaltung des Marktplatzes Instandsetzung des Marktbrunnens von 1801 sowie der am Kirchenplatz stehenden Steinsäule.

Garsten, ehem. Stiftskirche; Losensteinerkapelle: Nach Wiederaufstellung der Renaissancegrabmäler Abschluß der Innenrestaurierung (Stuck und Malerei) und kultische Inbetriebnahme als Wochentagskapelle. Gesonderter Bericht.²

Geretsberg, Pimbach 6 (Bauernhaus „Treiber“): Instandsetzung des Dachstuhls und der Bedachung.

Gmunden, Stadtbilderhaltung, Fassadenaktion: Die 1. Etappe im Berichtsjahr enthielt 25 Objekte. Es konnten außer dem Rathaus einzelne Häuser in der Badgasse, Kirchengasse, Traungasse, Marktplatz, Rinnholzplatz, Fellingergasse, Pfarrhofgasse, An der Traunbrücke, Georgstraße und Linzer Straße berücksichtigt werden.

Grein/Donau, Stadttheater: Ausbesserung des Daches und Fassadeninstandsetzung.

Grieskirchen, Karbrunnen: Steinbrunnen auf dem Kirchenplatz, datiert 1610: Instandsetzung.

Großpiesenham, Ortsbild: Durch die Gemeinde Pramet wurde die Aktion „Erhaltung der Eigenart des Dorfes Großpiesenham“ ins Leben gerufen. Sie bezieht sich hauptsächlich auf die ortsübliche Bauweise und Fassadengestaltung. Im Berichtsjahr konnte auf die Gestaltung von 4 Hausfassaden Einfluß genommen werden: Nr. 4, 6, 7 und 25.

Grüna u (Gem. Ried i. d. Riedmark), Schloß: Freilegung, Ergänzung und Restaurierung zweier barocker Stuckdecken im 1. Stock des Schlosses.

Gunskirchen, Baumgärtling Nr. 6: Im Jahre 1973 wurde das alte Haus abgebrochen und durch ein neues ersetzt. In der ehem. Bauernstube befand sich eine Stuckdecke aus dem Jahre 1848, die abgenommen und im neuen Haus an einer Decke wieder appliziert wurde.

Gunskirchen, Niederschachen Nr. 1: Abnahme zweier Stuckdecken aus der Zeit um 1800 aus dem durch Brand beschädigten Bauernhaus, welches abgebrochen werden muß. Im Erdgeschoß die „Krönung Mariens“, im 1. Stock der „Kampf des hl. Georg mit dem Drachen.“

Gutau: Instandsetzung des Marktbrunnens.

Hallstatt, Ortsbild, Dachaktion: Weiterführung der seit 1963 laufenden Aktion zur Neu- bzw. Umdeckung der Dächer von Häusern im Ortsbereich (Holzschindel, teilweise dunkelgraue Eternitschindel). Im Berichtsjahr wurden Neu- bzw. Umdeckungen an 16 Objekten durchgeführt.

Hallstatt, Kalvarienbergkirche: Weiterführung der Innenrestaurierung: Abschluß der Arbeiten am barocken Stuck und an den Wandmalereien aus der Erbauungszeit.

Hartheim Nr. 34: Revitalisierung des bis jetzt leer gestandenen Gebäudes als Wohnhaus; Restaurierung des barocken Stucks der Fassaden und im Inneren. Neufärbelung.

Haslach / Mühl, Pestsäule: Restaurierung des spätgotischen Bildstockes vor dem unteren Torturm mit drei unregelmäßig angeordneten Bildnischen.

Haslach / Mühl: Erneuerung der Tore des Rathauses.

Heiligenstein bei Gaflenz, Filialkirche: Sechs Bilder aus der Sebaldislegende mit den dazugehörigen Rahmen: davon ein Bild sowie die sechs Rahmen im Berichtsjahr restauratorisch behandelt.

Hellmonsödt, Pranger: Fundamentsicherung und steinmetzmäßige Instandsetzung.

Hilkering, Filialkirche: Neueindeckung des Daches.

Hofkirchen / Trattnach, Gassen Nr. 1, ehem. Pfarrhof: Das zweigeschossige barocke Bauwerk wurde im Jahre 1970 aus kirchlichem Besitz an einen Privaten verkauft, welcher die etappenweise Revitalisierung des Gebäudes zum ständigen Wohnsitz durchführt: Sicherungsarbeiten im Bereich der Dachzone.

Hohenbrunn, Schloß: Einbau einer elektro-osmotischen Anlage in das Mauerwerk des Torstöckls. Neuverputz der Fassaden.

J u l b a c h, Pfarrkirche: Neuaufrichtung und Restaurierung eines aus dem Stift Schlögl erworbenen Rokoko-Altars.

K l a m, Burg Clam: Weiterführung der baulichen Instandsetzungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Ausbau des Familienmuseums.

K r e m s m ü n s t e r, Stiftskirche: Fortsetzung der Innenrestaurierung im Mittelschiff und im rechten Seitenschiff. Kleinere Ergänzungen, Reinigung und farblches Zusammenschließen des Stucks von Giov. Bapt. Colomba und Giov. Bapt. Barberini. Die von Anton Stern in den Jahren 1874 bis 76 zu einem großen Teil mit Ölfarbe übermalten Fresken der Brüder Grabenberger hätten ohne beträchtlichem Substanzverlust nicht freigelegt werden können. Um die stark nachgedunkelten Übermalungen dem originalen und gereinigten Freskobestand besser anzugleichen, mußten neuerliche Übermalungen in Kalkkaseintechnik vorgenommen werden. Die Färbelung der Wände erfolgte gemäß den Untersuchungen entsprechend dem ursprünglichen Zustand der Barockisierung in einem zarten Grauton.

Die Instandsetzung der Hauptfassade machte mit Ausnahme der Gesimse eine vollständige Putzerneuerung erforderlich. Im Zuge der Gesamtfärbgebung des Stiftskomplexes war ein Zurückgehen auf die ursprüngliche Farbigekeit der Kirchenfassaden (vgl. Vorjahresbericht!) nicht möglich. Im Einklang mit der Sternwarte erhielt die Doppelturmfassade ein helles Steingrau in der Architekturgliederung auf gebrochen weißem Grund (Mineralfarben). Die Farbaufteilung in grau-weiß berücksichtigt allerdings das ursprüngliche auf ziegelrot-dunkelgrau basierende Konzept.

Die Arbeiten im Inneren der Kirche gaben auch Gelegenheit zu Untersuchungen. Zwei wesentliche Befunde zur Erforschung der mittelalterlichen Baugeschichte der Kirche sind zu den bisher festgestellten Details hinzugekommen: Im Hauptschiff sind die unter der Barockverkleidung vorhandenen spätromanisch-frühgotischen Tuffsteinrippen mit Birnstab, ohne Schlußstein erhalten; es kann angenommen werden, daß hier schon ursprünglich keine Schlußsteine im Mittelschiff vorhanden waren. Ferner kam bei der Abnahme eines zerstörten Freskoteiles im südlichen Seitenschiff das Scheitelstück des Schildbogens im ersten Westjoch zutage und wurde dokumentiert. Die Ergebnisse werden in der Kunsttopographie ausgewertet.

K r e m s m ü n s t e r, Stift: Weiterführung der Fassadierungsarbeiten, vor allem im Prälatenhof mit Brückenturm. Da der Verputz an den verschiedenen Stiftstrakten nur mehr zu 20–50 Prozent intakt war, mußte eine vollständige Putzerneuerung vorgenommen werden, wobei die vorhandene Putzgliederung in alter Form und überlieferter Putztechnik wiederhergestellt wurde. Die Färbelung der architektonisch gegliederten Fassaden erfolgte entsprechend der aus dem 19. u. 20. Jh. überlieferten Erscheinung in ocker-weiß (Mineralfarbe); die ungegliederten Ansichten wurden in Naturputz (hellsandfarbener Freskoputz) erneuert. Freilegung sämtlicher Steinteile aus Kremsmünsterer Konglomerat.

K r e m s m ü n s t e r, Kalvarienbergkirche: Fertigstellung der Dachinstandsetzung (dunkelgraue Eternit-Doppeldeckung und Kupfer). Außen-

instandsetzung der Fassaden durch Putzausbesserung und Färbelung im gleichen Farbton wie der Klosterkomplex (ocker-weiß, Mineralfarben).

Kremsmünster, Kirchberg 45: Sicherung und Restaurierung der Stuckfassaden, Neufärbelung nach den ursprünglichen Farbtönen, Beginn der etappenweisen Instandsetzung der schmiedeeisernen Fensterkörbe.

Lambach, Stiftskirche: Fortsetzung der Feuchtigkeits- und Klimamessungen im ehem. Westchor. Über die Herkunft der Feuchtigkeit, vor allem an der Westwand des Nordturmes, konnte noch keine Klarheit gefunden werden. Die Dachfläche des nördlichen Glockenturms wurde ganz in Blech abgedeckt, außerdem wurde der Maueranschluß zwischen Nordturm-Südwand und dem Dach über dem Mitteljoch zwischen den beiden Türmen in Blech neu hergestellt. Im kommenden Jahr ist eine genaue bauphysikalische Untersuchung geplant.

Lambach, Marktplatz 8: Fassadeninstandsetzung.

Lasberg, Haus Nr. 23: Maßnahmen zur Trockenlegung des Erdgeschosses sowie Restaurierung der klassizistischen Fassade.

Lauffen, Pfarrkirche: Neuverglasung der Kirchenfenster.

Lembach, Haus Nr. 8: Dach- und Fassadeninstandsetzung.

Leopoldschlag, Johannessäule, Marktbrunnen und Prangersäule: Die drei Objekte stellen das dominierende bildkünstlerische Ensemble im Herzen der Marktsiedlung dar. Sicherung der Figuren der Johannessäule und des Aufbaues sowie der Prangersäule, Beginn der Instandsetzung des Marktbrunnens.

Linz, Altstadt 2 (ehem. Freihaus Losenstein): Instandsetzung der Fassade, des Erkers und des Arkadenhofes.

Linz, Auf der Gugl 48 — Stockbauernstraße 15—17, sogen. „Schlosservilla“: Instandsetzungsarbeiten zur Sicherung der Bausubstanz: Dachzone und Fassaden.

Linz, Fabrikstr. 10 (Prunerstift): Abschluß der Detailplanung für den 1. Bauabschnitt (Kirchenbereich) der Revitalisierung der Anlage als Musikschule der Stadt Linz und Beginn der Arbeiten. Aktions- und Finanzierungsplan bis 1979 vorgesehen.

Linz, Landstr. 31, ehem. Ursulinenkloster: 1973 Ankauf durch das Land und seither Adaptierung des Inneren als „Kulturzentrum des Landes OÖ“. Im Berichtsjahr Fertigstellung und Inbetriebnahme des Osttraktes. Mit der Gesamtfertigstellung voraussichtlich 1977 zu rechnen.

Lobenstein, Burgruine: Bruchsteingewinnung für Ausbesserung am Mauerwerk, Herstellung der Torgewände mit geschmiedeten Beschlägen und Ausbau der Zufahrt.

Lohnsburg: Neuaufstellung eines Pestmaterls, Entfeuchtungsmaßnahmen, Färbelung, Innenausmalung zweier Kapellen.

Magdalenberg bei Pettenbach, Pfarrkirche: Teilweise Neueindeckung des Kirchendaches und Dachstuhlisanierung über die Kapelle.

Maria Bründl bei Putzleinsdorf, Filialkirche: Fassadeninstandsetzung.

Mauthausen, Heindlkai Nr. 66; sogen. Lebzelterhaus: Fassadeninstandsetzung.

Micheldorf, Georgenbergkirche: Bauliche Instandsetzungsarbeiten im Rahmen eines Mehrjahresprogramms: Trockenlegung der Wände; Durchführung einer kurzen Notgrabung im Zusammenhange mit einer Fußbodenerneuerung.

Micheldorf, Sensenschmiedwerk „Am Gries“: Nach Konstituierung eines „Vereines zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede“ im Vorjahr Beginn der baulichen Instandsetzung: Dachstuhl-instandsetzung und Ziegelneueindeckung am Herrenhaus, Hammergebäude und Kramgebäude.

Mondsee, Pfarrkirche: Während einer archäologischen Notgrabung des Bundesdenkmalamtes in einem zwischen nördlicher Seitenschiffsmauer und Kreuzgang-Südwand liegenden Raum Auffindung eines Münzschatzes.³ Gesonderter Bericht durch Grabungsleitung.

Natzing, Filialkirche: Fortsetzung und Abschluß der Innenrestaurierung. Freilegung und Ergänzung des Stuckdekors, Restaurierung und Holzwurmbekämpfung des Hochaltars und der übrigen barocken Ausstattung. Außeninstandsetzung durch Putzerneuerung und Färbelung; Steinabdeckung der Fenster-Sohlbänke und der Strebepfeiler.

Neuhaus / Donau, Schloß: Dachstuhl-instandsetzung an einem Trakt der mittelalterlichen Anlage.

Neukirchen / Vöckla, Stehrerhof (barocker Troadkasten): Übertragung und Wiederaufstellung im Zusammenhang mit der Errichtung eines Freilichtmuseums „Hausruckhof“.

Niederwaldkirchen, Pfarrkirche: An der Nordseite des Langhauses Freilegung und Konservierung einer gotischen Wandmalerei, darstellend die Übergabe des Lehens Eppo's v. Windperg an das Stift St. Florian, um 1480.

Obernberg a. I., ehem. Nikolauskirche: Neuverlegung von Bodenplatten.

Obernberg a. I., Marktplatz 3: Ergänzung und Restaurierung einer Stuckdecke im 2. Stockwerk nach Auswechslung morscher Deckenbalken.

Obernberg a. I., Ufertor: Fassadenfärbelung.

Oberwang, Konradskirche: Umdeckung des Daches in Lärchenschindeln.

Ort bei Gmunden, Seeschloß: Ausbesserung des Holzschindeldaches und Instandsetzung sowie Neufärbelung der Fassaden.

Ostermiething Nr. 1 (Alter Pfarrhof): Untersuchung der 1941 in einem Innenraum aufgefundenen gotischen Wandmalereien aus der Erbauungszeit (1462). Eine durchgreifende Sicherung und Restaurierung wird vermutlich erst 1976/77 vorgenommen werden können.

Ostenach, Filialkirche hl. Veit: Erneuerung der Dachrinnen, Ausbesserungsarbeiten an der Dacheindeckung und im Innenraum.

Ott n a n g, Pfarrkirche: Im Anschluß an die Außeninstandsetzung (siehe Bericht 1973) Restaurierung des Inneren sowie der Ausstattung: Neupflasterung mit Solnhofner-Platten, Anschaffung neuer Kirchenbänke, Ausmalung, Restaurierung der Altäre, der alten Orgel, der Altarmen sowie des von Anton Schoonjans bezeichneten Hochaltargemäldes vom Ende des 17. Jhs, eines Fastenbildes und zweier Bilder von Joh. Georg Morzer, 1734.

P a b n e u k i r c h e n, Pfarrkirche: Sicherung und Restaurierung eines frühgotischen fragmentierten Wandbildes an der ehem. (östlichen) Außenmauer des Langhauses, darstellend Christus vor dem Kreuz.

P a r z, Wasserschloß: Ausbesserungsarbeiten in der Dachzone.

P e r g, Erdstall „Ratgäbluken“: Freilegung und Sicherung der vermutlich mittelalterlichen, aus Schlupfrohren und Kammern bestehenden Erdstallanlage.

P e s e n b a c h, Filialkirche: Neueindeckung des Daches sowie des Turmes; Dachwasserableitung und Kanalisierung.

P e t t e n b a c h, Lungendorf „Zehenthof“: Die Revitalisierung als Wohnhaus mit der Neueindeckung des Daches ist im Gange.

P e u e r b a c h, Filialkirche Maria-Hilf: Im Zuge der Innenadaptierung Instandsetzung der Kirchenbänke mit den alten Docken.

P i c h l bei Wels, Pfarrkirche: Restaurierung der Ausstattung: Hochaltar, Seitenaltäre und Kanzel.

P i c h l w a n g bei Lenzing, sogen. Schimmelkirche: Konservierung der Renaissancekanzel sowie Restaurierung von fünf Holztafeln und eines Barockbildes mit Rahmen.

P i e r b a c h, Peternkapelle: Beginn der baulichen Instandsetzung.

P i s c h e l s d o r f, Pfarrkirche: Trockenlegungsarbeiten an der Außenmauer.

P r a m e r s d o r f, Pestkapelle: Instandsetzungsarbeiten am Dach und Turm.

P u c h k i r c h e n, Pfarrkirche: Holzwurmbekämpfung, Reinigung und Neuvergoldung der beiden frühbarocken Seitenaltäre (Marien- und Herz-Jesu-Altar).

P ü r n s t e i n, Schloß und Ruine: Sanierung und Neueindeckung des Daches über dem Hungerturm.

R a a b, Berigrinus-Kapelle: Neueindeckung, Neuverputz, Außen- und Innenfärbelung, Neuverlegung des Bodenpflasters.

R e i c h e n a u i. M., Schloßruine: Weiterführung von Instandsetzungsarbeiten zur Sicherung der Mauerkronen.

R i e d i. I., Stadtbilderhaltung, Fassadenaktion: Im Berichtsjahr konnten insgesamt 15 Objekte, und zwar am Hauptplatz, Roßmarkt, Hochfeld, Kapuzinerberg, in der Gebhardtgasse, Brauhausgasse und Kirchengasse, berücksichtigt werden.

R o h r b a c h: Restaurierung der barocken, 1743 bezeichneten Dreifaltigkeitssäule auf dem Marktplatz.

R o h r b a c h, Rathaus: Instandsetzung der Fassade.

R o h r b a c h, Kleindenkmäler: Im Berichtsjahr hat die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und Heimatpflege im Bezirk Rohrbach im öö. Volksbildungswerk“ bei der Erhaltung folgender Kleindenkmäler mitgewirkt: St. Ulrich (ehem. Filialkirche-Dorfkapelle), St. Johann a. Wimberg („Fellnerkapelle“), St. Peter a. Wimberg (gotische Reliefplatte im Pfarrhof), St. Peter a. Wimberg (Kreuzwegbilder in der „Hochholzerkapelle“), Haslach a. d. M. (Winkelbauerhäuser 1, Kreuzigungsgruppe), St. Martin i. M. („Feldbeterkapelle“), Sarleinsbach (Pfarrkirche, Sakramentshäuschen), Ulrichsberg (Seitelschlag 11, Passionskreuz), Niederwaldkirchen („Wöhnerstorferkapelle“).

St. Florian b. Linz, Stift: Einbau einer Alarmanlage im Altdorfer-Raum.

St. Florian b. Linz, Stiftsmeierhof: Weiterführung der baulichen Sicherungsarbeiten an Trakten des Vorhofes: Dachstuhl-instandsetzung und Neueindeckung des West- und Südflügels.

St. Georgen i. A., Wirtschaftspfarrhof: Das in Privateigentum übergegangene Bauwerk wird seitens des neuen Eigentümers durch Revitalisierung als Wohngebäude vor dem Verfall bewahrt. Im Berichtsjahr Eindeckung des Daches sowie Verputzarbeiten an der Fassade.

St. Gotthard i. M., Pfarrhof, Gartenpavillon: Außeninstandsetzung: Erneuerung der Tür- und Fensterstöcke, Neueindeckung in Holzschindeln.

St. Johann a. Wimberg, Fellnerkapelle: Erneuerung der Dacheindeckung, der Dachkonstruktion und des Außenputzes.

St. Oswald b. Haslach: Erneuerung des Fassadenputzes am Objekt Lainbach Nr. 4 sowie Instandsetzung von verschiedenen Kreuzen, Kapellen und Marterln.

St. Peter a. Wimberg, Haus Nr. 27, sogen. Bäckerhaus: Fassadenfärbelung, Ergänzung und Restaurierung des bäuerlichen Barockstucks.

St. Veit i. L., Filialkirche: Holzwurmbekämpfung, Reinigung und Neuvergoldung zweier Figuren des Hochaltars (hl. Florian und hl. Stephan).

St. Wolfgang, Pfarrkirche:

1. Hochaltar des Michael Pacher: Die im Jahre 1971 (JbÖÖMV 117/II, 1972, S. 146 ff.) durchgeführte konservierende Schadensbekämpfung und technologische Untersuchung wurde nach mehrjähriger detailanalytischer Arbeit der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Zusammenarbeit mit dem Centraal Laboratorium Amsterdam im Berichtsjahr fortgesetzt und — mit Ausnahme kleinerer Restarbeiten — zum Abschluß gebracht. Das Forschungs- und Restaurierungsprogramm wurde im Rahmen eines Internationalen Symposiums, an welchem etwa 50 Denkmalpfleger, Restauratoren, Kunsthistoriker, Kulturbeamte und Technologen aus Österreich, West- und Ostdeutschland, der Schweiz, Italien und Holland vom 29. September bis 1. Oktober 1975 teilgenommen haben, diskutiert.⁴

Die ganze Aktion wurde in Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes (Arbeitsteam unter Leitung von G. Tripp und M. Koller), welchen hier für den Einsatz besonderer Dank zu sagen ist, durchgeführt. Die technologischen Untersuchungen, die in diesem Ausmaß an einem in kultischer Verwendung stehenden Kunstwerk so hohen Ranges noch nie in Österreich realisiert werden konnten, haben, außer zahlreichen Korrekturen zu Material- und Maßangaben, im wesentlichen folgendes erbracht:

Der Altar ist nach Form, Aufbau und Fassung weitgehend im ursprünglichen Material erhalten. An den Plastiken sind die Metallaufgaben größtenteils original, ansonsten sind alle Figuren durchgehend und in teilweiser Anlehnung an die ursprüngliche Technik übermalt (vermutlich 17./18. Jh.). Ferner gibt es eine zweite Farbübermalung geringeren Ausmaßes, wohl aus der Zeit um 1860, und rezente Retuschen und Braunlackierungen sowie Übervergoldungen, besonders im Gesprenge.

Die restauratorischen Maßnahmen beschränkten sich auf die Konservierung des Holzes und der Bemalung sowie die Reinigung der Architekturen und Figuren. Die durchgehende, wahrscheinlich barocke Übermalungsschicht der Figuren wurde bis auf die Probefreilegung eines Engels im Schrein nicht angetastet, hingegen sind die störendsten Retuschen der Zeit um 1860 und später entfernt worden. Dies gilt auch für die Übermalungen an den insgesamt 31 Gemälden. Durch die Freilegung der bisher übermalt gewesenen braunroten Marmorierung der Altararchitektur und der prachtvoll ornamentierten Goldrahmen der Flügelbilder und der Rahmenprofile an der Schreintrückseite ist das künstlerische Gleichgewicht des Gesamtkunstwerkes verbessert worden. Ergänzungen und Retuschen beschränkten sich auf die verhältnismäßig geringen Fehlstellen und mechanischen Beschädigungen. Eine zusammenfassende Dokumentation über diese Maßnahmen sowie über Herstellung und Aufbau des Kunstwerkes wird durch die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes vorbereitet. Unter anderem werden von der Analyse der mittels Infrarotaufnahmen deutlich erfaßbaren Vorritzungen und Unterzeichnungen präzisere Kriterien zur Unterscheidung des Anteils der „Künstlerhandschriften“ bei der Herstellung der Tafelbilder erhofft, als dies bis jetzt möglich war.

2. Kapelle des hl. Wolfgang:⁵

a) Stuckdekoration und Malereien an den Wänden und Gewölben. Bei der Reinigung sind von der Stuckdekoration zwei Übermalungsschichten (grün und gelb) abgenommen worden. Darunter konnte der originale Farbakord wiedergewonnen werden: Grund: rosa, Stuck: hellgrau. An den Bogenfeldern unterhalb des Stichkappengewölbes und am Gewölbe selbst sind die Malereien während der Reinigung und Restaurierung als Ölgemälde auf der Wand analysiert worden. Es handelt sich um sechs bis jetzt wegen Verrußung und Verschmutzung unkenntlich gewesenen Szenen aus der Legende des hl. Wolfgang und um kleinere Darstellungen von Putten, die teilweise in Medaillons Insignien des Heiligen tragen, teils den

gemalten Stoff-Baldachin über dem Altar halten. Durch die aufgefundene Signatur mit Datierung sind sie als Werk des Jacob Zanus(s)i von 1714 identifiziert. Es handelt sich um ein bis jetzt unbekanntes Frühwerk des 1679 in Südtirol geborenen und 1742 in Salzburg verstorbenen Künstlers. Die Darstellungen gehören jener Phase seines Schaffens an, in der noch der Einfluß des J. M. Rottmayr dominiert und sind offenbar die einzigen gesicherten und datierten Wandmalereien in seinem Oeuvre, von dem auch zwei Altarbilder in der Kirche erhalten sind. Im einzelnen sind es folgende Darstellungen:

Bogenfeld an der geknickten Südostwand; rechts:

Der hl. Wolfgang schleudert sein Beil vom Berg in das Tal, um von Gott die Stelle gezeigt zu bekommen, an der er seine Kirche erbauen soll, und findet das Beil auf einem Felsen.

Bogenfeld an der geknickten Südostwand; links:

Der hl. Wolfgang errichtet das Kirchlein mit Hilfe des Teufels.

Bogenfeld an der Südwestwand; über dem „Bußstein“:

Der hl. Wolfgang stößt aus Reue über ein verschlafenes Gebet mit seinen Gliedern gegen den Stein vor seiner Zelle, doch wird dieser als Zeichen der Gnade Gottes unter ihm weich.

Bogenfeld an der Südwestwand; schräg über der „Ligerstatt“:

Der hl. Wolfgang ruht auf der steinernen Liegestatt nächst seiner Zelle. Putten bewachen seinen Schlaf.

Bogenfeld an der Nordwestwand:

Der Jäger, welcher den hl. Wolfgang entdeckt hat, führt Priester und Ratsherren von Regensburg zur Zelle des Heiligen.

Gewölbe, Mittelfeld:

Der Teufel, welcher als Preis für die Mithilfe beim Kirchenbau einen Pilger verlangt hatte, aber vom hl. Wolfgang mit einem Wolf überlistet worden ist, packt das Tier und fährt mit ihm unter schrecklichem Geheul — hier durch die Gewölbeöffnung — davon.

Kleine Gewölbemedallions zu seiten des Mittelfeldes: Das nordwestliche hat zwei Putten mit Beil und Stab, das südöstliche einen Putto mit der Mitra des hl. Wolfgang. Je zwei weitere Puttenköpfe über den Fenstern der Nordostseite. Restaurierwerkstätte W. Campidell.

b) Wolfgang-Altar.

Die Konservierung am Holz beschränkte sich auf die Entfernung von Staub- und Ruß- sowie mehrerer Firnis- und Colophoniumsschichten von der originalen vielfarbigen Fassung und Vergoldung sowie eine Behandlung gegen Holzwurmbefall.

Bei der Reinigung des Altarbildes wurde die bis jetzt unbekannte Signatur: Thomas Schmalzhauer in Mansee 1713 entdeckt. Der Künstler ist nur als Maler der beiden Seitenaltarbilder der Pfarrkirche von Oberhofen am Irsee bekannt; er arbeitet hier für den gleichen Abt und mit dem gleichen Bildhauer zusammen. Restaurierwerkstätte Rauch-Tauber.

c) Spätgotische Holzstatue des hl. Wolfgang aus der Zelle.

Restaurierung in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes 1975/76: Freilegung der gut erhaltenen spätgotischen Originalfassung (außer Sockel) unter bis zu zwei Übermalungen, die vor der letzten Behandlung der Plastik von 1932 erfolgt sind.

Im Gegensatz zur bisherigen Datierung (Ende 15. Jh.) Vorschlag für früheren Ansatz: um Mitte 15. Jh. (G. Tripp).

S t. W o l f g a n g Nr. 2, sogen. Blindhaus: Dach- und Fassadeninstandsetzung, Wiederherstellung der Sgraffitodekoration und des Freskos am Hauptbau.

S a t t l e d t, Pfarrkirche: Beginn der Konservierung zweier Ölbilder aus der 2. H. bis Ende 17. Jh. mit der Darstellung des „Gekreuzigten mit Johannes, Maria Magdalena unter dem Kreuz“ und „Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen.“

S c h a r n s t e i n, Schloß: Fortsetzung der baulichen Instandsetzung im Dachbereich des Haupttraktes und der Innenrestaurierung (Freilegung renaissancezeitlicher Malereien im Hauptgang). Einrichtung einer Außenstelle des Museums für Völkerkunde im heurigen Jahr und Vorbereitung einer Ausstellung des Landes über den Bauernkrieg im Jahre 1976.

S c h a u n b u r g, Ruine: Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen am Mauerwerk bei der Kapelle — und an der Palas-Wand sowie an den Steinbögen beim Palas.

S c h l i e r b a c h, Stiftsbibliothek: Abschluß der statischen Sicherung und Innenrestaurierung mit Wiederanbringung der wegen der Verstärkung der Pfeiler abgenommenen barocken Stuckdekorationen. Übergabe des Raumes an die Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der im Berichtsjahr veranstalteten „Margret-Bilger-Ausstellung“ des Landes.

S i g h a r t i n g, Schloß: Dachstuhl-sanierung und teilweise Neueindeckung des Daches in Zusammenhang mit einer geplanten Revitalisierung: Der Verein zur Förderung zeitgenössischer Kunst „Club der Begegnung“ hat das Objekt von der Gemeinde als Eigentümerin durch Bestandvertrag zur kulturellen Nutzung übernommen und will das Projekt einer Adaptierung als kulturelles Zentrum verwirklichen.

S p i t a l am Pyhrn, Friedhofskirche (Filialkirche St. Leonhard): Abschluß der Freilegung und Restaurierung der spätgotischen, z. T. sehr gut erhaltenen Gewölbemalerei, datiert 1444 und 1476, in der Ober- und Unterkirche. (Siehe Bericht 1974).

S t a d l - P a u r a, Dreifaltigkeitskirche: Abschluß der Innenrestaurierung und kultische Wiederinbetriebnahme. Zusammenfassender Abschlußbericht folgt im kommenden Jahresbericht.

S t e i n e r k i r c h e n a. d. Traun, Pfarrkirche: Freilegung spätgotischer Darstellungen der Evangelisten-Symbole (datiert 1518 und relativ gut erhalten) und einer Rankendekoration (weitgehend wiederhergestellt) in den Gewölbezwickeln des Presbyteriums.

S t e y r, Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion: Im Berichtsjahr 7. Bau-
phase: Es sind insgesamt 21 Objekte, und zwar in der Berggasse, Enge-
gasse, Kirchengasse, Gleinkergasse, Sierninger Straße, Schuhbodengasse,
am Grünmarkt, Stadtplatz sowie die Westfassade der Vorstadtpfarrkirche
St. Michael berücksichtigt worden.

S t e y r, Bruderhauskirche: Fassadeninstandsetzung.

S t e y r, Gleinkergasse 16: Sanierung der Dachzone und Instandset-
zung der Dachwasserableitung.

S t e y r, Kirchengasse 16: Putzausbesserung und Neufärbelung der
Hauptfassade.

S t e y r, Preuenhuebergasse 4 (Musil-Haus): Ausbesserungsarbeiten an
der Fassade des im Stil des Historismus gehaltenen Gebäudes.

S t e y r, Sierninger Straße 82, Aicht-Schlößl: Instandsetzung der Fas-
saden und Gesimse.

S t e y r, Stadtplatz 9 — Ennskai 22: Statische Sicherung des enns-
kaiseitigen Traktes; Entfernung der Fassadenpöhlzung.

S t e y r, Schloß Lamberg: Die bauliche Sicherung und Innenrestaurie-
rung des Bibliothekstraktes ist bis auf einige Restarbeiten (Fußböden)
zum Abschluß gelangt. Einordnung der ca. 12.000 Bände in die alten Re-
gale durch die Bundesstaatliche Studienbibliothek.

S t e y r, Vorstadtpfarrkirche St. Michael: Instandsetzung der West-
fassade.

S t e y r e g g, Altes Schloß: Instandsetzung der östlichen Terrassen-
fassade.

S t r o h e i m, Wegkapelle Gugerling und Landlkapelle: Bauliche In-
standsetzungsarbeiten und Färbelung.

T h a l h e i m bei Wels, Pfarrhof: Wiederherstellung des Daches und
der Decken nach dem vorjährigen Brand abgeschlossen. Mit der Wieder-
applikation der Stuckdecken soll noch im Winter begonnen werden.

T i l l y s b u r g, Schloß: Teilweiser Neuverputz und Neufärbelung des
Nordwestturmes.

T r a u n k i r c h e n, Kalvarienbergkapelle: Instandsetzung der Fassade
sowie Färbelung des Innenraumes.

T r a u n k i r c h e n Nr. 3, ehem. Hofrichterhaus: Restaurierung der
barocken Stuckfassaden.

T r a u n k i r c h e n, Pfarrkirche und ehem. Klostergebäude: Instand-
setzungsarbeiten an der Außenfassade der Pfarrkirche und an der Hälfte
der Fassade des Klostergebäudes, welches 1972 aus dem Eigentum der
Österr. Bundesforste in das der Pfarre übergegangen ist.

U n t e r l a u s s a Nr. 57 und 80; ehem. Gewerkenhaus des „Hammer-
werkes am Kessel“: Beginn der Restaurierung der renaissancezeitlichen
Sgraffitofassaden.

V ö c k l a m a r k t: Bauliche Instandsetzung der Pestkapelle, Neuauf-
stellung des römischen Meilensteines.

Walchen, Schloß: Die Eigentümerin des Schlosses besitzt einen sehr umfangreichen und beachtlichen Bestand an volkskundlichen Sammlungen, der im Hauptschloß selbst nicht zur Aufstellung gelangen kann. Diese Aufstellung ist im sogen. Meierhof vorgesehen, der bereits im rückwärtigen Teil als Restaurierwerkstätte instandgesetzt wurde. Am vorderen Teil wurde mit Instandsetzungs- und Adaptierungsmaßnahmen begonnen.

Walkerling, Schloß: Freilegung und Konservierung einer profilierten und datierten Holzdecke (1663).

Wartberg ob der Aist, Michaelskapelle: Beginn baulicher Instandsetzungsmaßnahmen.

Weigersdorf, Filialkirche: Beginn der Konservierung der wertvollen, durch Holzwurm befallenen barocken Ausstattung über Initiative des Kiwanis-Club; mit Abschluß voraussichtlich 1977 zu rechnen.

Weitersfelden, Wienau Nr. 2: Dachinstandsetzung, Außen- und Innenrestaurierung der 1877 datierten Kapelle.

Wels, Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion: Im Berichtsjahr 1. Bau-phase: Es sind insgesamt 11 Objekte, und zwar in der Schwimmschulgasse, Traungasse, Hafergasse sowie am Stadtplatz berücksichtigt worden.

Wels, Schloß Polheim: Das Objekt setzt sich aus den Liegenschaften Freiong 12, 14, 16 und 18 zusammen. Im Zuge der Gesamtinstandsetzung wurde im Berichtsjahr mit der Dachsanierung des Objektes Freiong 18 begonnen.

Wels, Stadtplatz 40: Fassadeninstandsetzung.

Wernstein am Inn, Mariensäule: Fertigstellung der Restauriermaßnahmen (siehe Bericht 1974).

Weyer/Enns, Nach der Enns 30, Hof „Groß-Loiben“: Bauliche Instandsetzungsarbeiten und Färbelung an der bäuerlichen Hauskapelle sowie Restaurierung zweier barocker Kapellenbilder und des Kruzifixus.

Weyer/Enns, Unterer Markt 7, sogen. Fürstenhaus: Beginn der Sanierung des straßenseitig gelegenen Haupttraktes (Dachinstandsetzung).

Weyer/Enns, Marktplatz 15: Freilegung und Konservierung zweier frühbarocker Holzdecken.

Wildberg, Burgruine: Sicherung des Palas und der Kellergewölbe sowie Sanierung der schadhaften Westmauer.

Wilhering, Stiftskirche: Weiterführung der Innenrestaurierung im Sinne der Programmfestlegung des Vorjahres (Jahresbericht 1974).

Der Zustand der Wand- und Gewölbemalereien ist im wesentlichen als gut zu bezeichnen, im Langhaus waren die Schäden: Risse, Putzlockerungen, Putzkorrosionen und Übermalungen stärker als im Presbyterium und Querschiff. Sanierung schwach haftender Substanz und Abnahme der Übermalungen soweit möglich (sie stammen aus dem vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, waren in der Haftung sehr unterschiedlich, zu einem geringen Teil nicht entfernbar), Schließen der Sprünge, die sämtlich vorher geöffnet werden mußten, Entfernung alles seinerzeit eingebrachten Materials, Ergänzungen und teilweise aufhellende Retu-

schen. Verwendung von Kalkkasein, Bariumhydratkasein, Freskopigmente und Kalkmörtel.

St u c k: Ergänzungen in nicht hohem Ausmaß notwendig. Die Fassung des plastischen Stucks war nur zum geringen Teil im Original vorhanden, durch z. T. abstaubende Übermalungen ersetzt. Nach diesen Originalresten, die am besten im Orgelbereich erfaßbar waren, weitgehende Neufassung.

Bei den Stuckvergoldungen ergab die Untersuchung, daß das Originalgold unter einer großzügig angebrachten Überbronzierung (wahrscheinlich von 1906/09) in verschiedenem Ausmaß vorhanden war und zu einem beträchtlichen Teil neu vergoldet sowie dem erhaltenen Bestand angepaßt werden mußte. Die Arbeiten hieran werden erst im kommenden Berichtsjahr abgeschlossen sein.

Interessant ist, daß bei der Eingerüstung der Seitenwände beim Stuckengel rechts oben des Benediktaltars (1. Seitenaltar der Nordseite zum Presbyterium) die Inschrift gefunden wurde „6 Altaris Ignazi Polzin . . . Maller Anno 1761“. Links am Stuckmarmor eine weitere Inschrift: „Josef Hammer, Kirchenmalergehilfe 1. Mai 1926.“⁶

W o l f s e g g, Schloß: Fassadeninstandsetzung.

Z e l l a. d. Pram, Schloß: Weiterführung der Revitalisierungsmaßnahmen des durch das Land von der Gemeinde gepachteten Schlosses als Musisches Bildungsheim: Im Berichtsjahr Neueindeckung des ganzen Daches und Fassadeninstandsetzung; im Festsaal Wiederapplikation der im Vorjahr abgenommenen acht mythologischen Wandbilder des Christian Wink. Mit Abschluß der Gesamtkaktion voraussichtlich erst gegen Ende des Jahrzehnts zu rechnen. Gesonderter Bericht.⁷

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. H. P. Jeschke, Erhebung der Kulturgüter in Oberösterreich, in: oö. Heimatblätter 28/1974, S. 157 ff.

² N. Wibiral, Die Losensteiner-Kapelle in Garsten und ihre Restaurierung, in: „Oberösterreich“, 26. Jg., 2/1976, S. 24–28.

³ Vgl. oö. Nachrichten vom 20. Dezember 1975 und 18. März 1976.

⁴ N. Wibiral, Das Symposium vor dem Hochaltar des Michael Pacher in St. Wolfgang am Aberssee. Ein Beitrag zum Europäischen Jahr des Denkmalschutzes 1975, in: Sonderdruck aus „Amtliche Linzer Zeitung“ vom 26. September 1975, Folge 30. Ferner zusammenfassend mit weiterer Literatur: N. Wibiral, in: Katalog der Ausstellung „Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult“, im Schloß zu St. Wolfgang vom 28. Mai bis 3. Oktober 1976, S. 41–44 und S. 155–158.

⁵ Vgl. N. Wibiral, in: Katalog der Ausstellung „Der heilige Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kult“, a. a. O., S. 50–51 und 158–159.

⁶ Technische Detailberichte mit Dokumentation der Restauratoren F. Fröhlich, J. Huber und S. Zima im Archiv des Landeskonservatorats. Vgl. ferner: G. Weinberger, Die

Restaurierung der Stiftskirche Wilhering 1971–1977, Sonderdruck aus dem Jahresber. 1975/76 des Stiftsgymnasiums Wilhering, bes. s. 24 ff mit weiteren Detailangaben.

⁷ N. Wibiral, Schloß Zell a. d. Pram — ein Revitalisierungsprojekt des Landes Oberösterreich; in: Alte und moderne Kunst. Sonderheft Europäisches Denkmalschutzjahr 1975, S. 48–51.

Dr. Norbert Wibiral

OBERÖSTERREICHISCHES LANDESARCHIV

79. Jahresbericht (1975)

Ordnungsarbeiten

Daß das OÖ. Landesarchiv über wohlgeordnete Bestände verfügt, die in modernen Repertorien übersichtlich aufgeschlüsselt sind, ist zu einem guten Teil das Verdienst von Prof. Georg Grüll. Er hatte sich auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1965 dem OÖ. Landesarchiv als ehrenamtlicher Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, um mit großem Fleiß und Geschick umfangreiche Archivkörper zu ordnen. Die letzte Arbeit, die Grüll in Angriff genommen hatte, war die Neuordnung des Starhembergischen Archivs, Bestand Eferding, das Akten der Starhembergischen Lehenstube und verschiedener Herrschaften in Ober- und Niederösterreich sowie der Freihäuser in Wien und Linz enthält. Diese Arbeit konnte aber nicht mehr zum Abschluß gebracht werden, denn am 18. September 1975 beendete der Tod die rastlose Tätigkeit eines Mannes, den Ignaz Zibermayr einmal als einen „geborenen Archivar“ bezeichnet hatte.

Die im Vorjahr begonnene Aufstellung und Inventarisierung des Alten Grundbuchs (Vgl. 78. Jahresbericht 1974, JbOÖMV 120/II, 156) wurde 1975 von Fachinspektor Hermann Schoißengeier fortgesetzt und zu Ende geführt. Es waren dies die Grundbücher der Bezirksgerichte Ried im Innkreis, Rohrbach, Schärding, Schwanenstadt, Steyr, Unterweißenbach, Vöcklabruck, Weyer, Wels, Wildshut und Windischgarsten. Der Gesamtbestand des Alten Grundbuchs beträgt nunmehr 8389 Bände, die in einer Länge von rund 650 Metern Aufstellung gefunden haben. Dazu kommen noch die Grundbuchurkunden von 1850–1879, die teilweise ebenfalls gebunden sind. Weiters wurden von Schoißengeier noch Archivalien folgender Bezirksgerichte eingeschachtelt: Bad Leonfelden (Erbhofakten 1941–44, Testamente und Verträge 1813–1840), Obernberg (Erbhofakten 1941–44), Mondsee (Erbhofakten 1941–44), Neuhofen (Erbhofakten 1941–1944, Politische Strafakten 1933–39), Braunau (Erbhofakten 1941–44), Ried i. I. (Testamente und Verträge 1850–1913), Linz (Politische Strafakten 1934–1944), Wildshut (Strafakten 1922–40) und Raab (Strafakten 1928–1939).

Oberarchivrat Univ.-Doz. Dr. Othmar Hageneder verfertigte Regesten zu Kopien oberösterreichischer Urkunden, deren Originale sich im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, befinden, darunter Spital am Pyhrn betreffende Stücke (11 Urkunden von 1250–1334) und verschiedene andere Provenienzen (38 Stück 1237–1763, davon Stadt Enns 24 Stück 1428 bis 1763). Die Arbeit an dem 1969 begonnenen Siegelkatalog wurde von Dr. Hageneder fortgesetzt und dafür im Berichtsjahr die Urkunden des Stadtarchivs Freistadt (bis Schachtel 75) bearbeitet.

Amtsrat Norbert Grabherr begann mit der Anlage eines Fachkataloges über Gerichtsprotokolle in den verschiedenen Archivkörpern (vor allem

Herrschaftsarchive) des OÖ. Landesarchivs, als Ergänzung eines im Jahre 1960 von Prof. Georg Grüll angelegten derartigen Verzeichnisses. Außerdem setzte er die Arbeit an der Siegel- und Wappenkartei des 14. bis 16. Jahrhunderts fort (Vgl. 78. Jahresbericht 1974, JbOÖMV 120/II, 1975, 158).

Archivschutz

Oberarchivrat Dr. Alois Zauner besichtigte im Berichtsjahr das Stadtarchiv Eferding und das Schloßarchiv Dorff bei Schlierbach. Doz. Doktor Hageneder und Fachinspektor Schoißengeier überprüften Skartierungsanzeigen des Oberlandesgerichtes Linz (Justizverwaltungsakten, Rechnungsbelege und Aufzeichnungen der Buchhaltung). Von Schoißengeier wurde weiters auch eine Skartierungsmeldung des BG Grieskirchen überprüft. Außerdem besichtigte derselbe die Registraturen der Stadtgemeinden Schwanenstadt, Schärding und Grieskirchen, der Marktgemeinden Attang-Puchheim, Lambach, Neumarkt a. H., Peuerbach, Raab, Riedau, St. Georgen i. A. und Waizenkirchen sowie weiterer 20 Ortsgemeinden des Hausruck-, Inn- und Traunviertels.

Neuerwerbungen

Vom Amt der oö. Landesregierung erwarb das Landesarchiv Vermögenssicherungs- und Umsiedlungsakten der Jahre 1952–1963 (von der Abteilung ÖAL) und 100 Bogen ungültige Landesverwaltungs-Abgabemarken, von jedem Wert 10 Bogen zu 50 Stück (Landesgefällstelle/Finanzabteilung), und von der Bezirkshauptmannschaft Steyr-Land die gesamte Registratur (mit Ausnahme der Gewerbeakten), die die Jahre 1868 bis 1938/1943 umfaßt. Die Gemeinde Ried im Traunkreis übergab die gesamte Gemeinderegistratur (1850–1927).

In Ergänzung zu den in den letzten Jahren von den Bezirksgerichten erworbenen Grundbucharchivalien, wurden heuer Urkunden der Jahre 1851–1879 von den Bezirksgerichten Bad Ischl, Freistadt, Neufelden und Rohrbach erworben, vom BG Rohrbach noch zusätzlich politische Strafakten der Jahre 1933–1939.

Vom Archiv des bischöflichen Ordinariats in Linz gelangten die Zweitschriften der oberösterreichischen Pfarrmatriken (1819–1938) und 12 Faszikeln Ecclesiastica aus dem Bestand des ehemaligen Innkreisamtes (1816 bis 1850) ins Landesarchiv.

Das OÖ. Landesmuseum übergab eine Sammlung von Archivalien aus dem Legat von Dr. Otto Gerstl, darunter 2 Mandate Maria Theresias, das Post- und Botenwesen betreffend (1748, Dezember 16) und 25 verschiedene gedruckte Mandate, Rechnungsbelege und Briefe aus der Zeit der napoleonischen Kriege in Italien. Außerdem erhielt die Autographensammlung einen wertvollen Zuwachs durch eine ebenfalls vom Landesmuseum übergebene Spende, 34 Schriftstücke darunter eigenhändige Schreiben von Gregor von Starhemberg (1489), Erzherzog Maximilian, dem späteren Kai-

ser Maximilian II. (1556), Herzog Wilhelm von Bayern (1571), Kaiser Rudolph II. (1576), Abt Johann von Wilhering (1578), Erzherzog Ernst (1580), Königinwitwe Elisabeth von Frankreich (1587), Abt Alexander a Lacu (1605), Georg Erasmus Tschernembl (1607), Kaiser Matthias (1613, 1614), Abt Anton Wolfradt (1624), Kaiser Ferdinand II. (1625), Graf Adam v. Herberstorff (1626), Kurfürst Maximilian von Bayern (1637), Kaiser Ferdinand III. (1655), Leopold I. (1669), Joachim Graf Windhaag (1676), Kaiser Joseph I. (1710), Leopold Graf Kolowrat (1790 an Baron Posch über den Tod Kaiser Joseph II.), Erzherzog Joseph (1811) und Aufzeichnungen Kaiser Josephs II. über die Aufhebung der beschaulichen Orden in seinen Staaten. (ohne Datum)

Im Berichtsjahr konnte auch das reichhaltige Herrschaftsarchiv Puchheim durch das Entgegenkommen der Familie Bourbon-Parma in Verwahrung genommen werden, das die im Landesarchiv verwahrten Herrschaftsarchive gut ergänzt, darüber hinaus aber auch viel Material zur Geschichte von Schwanenstadt enthält.

Von weiteren Erwerbungen sind erwähnenswert: Aufzeichnungen über oberösterreichische Pfarren von Martin Kurz (Vgl. 75. Jahresbericht (1971), Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 117/II (1972), 158) (Spende von Hofrat Dr. Ferihumer, Schärding), Dokumente und Stammtafeln der Familie Deubler 1831–1900 (Spende Karl Hermüller, Linz), Personaldokumente des Statthaltereivizepräsidenten Grafen Benedikt Giovanelli-Gerstburg (1843–1901) (übergeben von Prof. Benedikta Jungwirth, Linz), Regesten zur Genealogie der Hautzenberger-Herleinsperger (verfaßt und gespendet von Hofrat Dr. Hugo Hebenstreit †), eine „Personal-Chronik“ der Herrschaften Greinburg, Ulmerfeld und Wallsee von 1820 bis zur Gegenwart (verfaßt und gespendet von Karl Schinagl, Hinterried), eine Fotosammlung in 20 Bänden aus dem ersten Weltkrieg (Galizien 1914–18, Spende von Robert Wolfhartsberger, Linz), Familiendokumente des gebürtigen Linzers, Major i. R. Carl Bitterlich (geb. 1847, Spende von Dr. Hans Ihle, Graz) und ein Sammelband mit Urkunden und Akten zur Geschichte der Herrschaften Neydharting und Asparn 1610 bis 1699 (erworben vom Dorotheum in Wien).

B i b l i o t h e k

Im Jahre 1975 erfuhr die Bibliothek einen Gesamtzuwachs von 356 Werken in 476 Bänden. Darin eingeschlossen sind sowohl Erwerbungen durch Kauf wie auch Tausch und Spenden. Von der Buchbinderei Ammering in Ried wurden 92 Bände Broschüren fest gebunden.

Erwähnenswerte Neuerwerbungen:

Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte. Hrsg. v. Helmut Coing. Bd. 1 ff. München 1973.

ADLER, H. G.: Der verwaltete Mensch. Tübingen 1974.

Württembergisches Adels- und Wappenbuch. Neustadt/Aisch 1975 (Nachdruck).

ARNBERGER-KRETSCHMER: Enzyklopädie der Kartographie. Bd. 1 ff. Wien 1975.

Die Matrikel der Universität Innsbruck: *Matricula Theologica*. T. 1 ff. Innsbruck 1965.
 SCHLAGER, J. E.: Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. 5 Bde Wien 1835–1846.
 Johann Siebmachers Wappen-Buch. München 1975 (Nachdruck).
 Propyläen Geschichte Europas Bd. 1 ff. Frankfurt 1975.
 WENINGER, Peter: Niederösterreich in alten Ansichten. Salzburg 1975.
 Persönlichkeiten Europas: Österreich. Luzern 1975.
 Köln 1974.

Im Buchhandel nicht erhältliche Dissertationen, Diplom-, Haus- oder Seminararbeiten:

DEUTSCH, Heidrun: Franziska Fürstin Starhemberg. Wien 1967.
 ZIERLER, Franz: Ried im Innkreis und der Altkatholizismus. Linz 1972.
 GLANZER, Siegfried: Die Herrschaft Marsbach. Wien 1967.
 VERWANGER, Regina: Oberösterreich im Spanischen Erbfolgekrieg. Salzburg 1974.
 NEUNDLINGER, Heide: Die Juliereignisse 1934 in Linz und im Mühlviertel. 1975.
 HEHENBERGER, Ingeborg: Balthasar Gierlinger. 1975.
 MUHR, Marianne: Ernst Rüdiger von Starhemberg. 1975.
 SCHAUB, Agnes: Die Kirche der Diözese Linz in der Krisensituation von 1918. 1975.
 ZEHETHOFER, Florian: Die Abläufe im Schloß Hartheim. 1938–1945.

Manuskripte:

HARTMANN, Gerhard: Die Familie Hartmann aus dem Machland. Linz 1975.
 GRUBER, Alois: Hilkering. Linz 1975.
 DOBIS, P. G.: Staatspräsident Dr. Josef Tiso in Oberösterreich. Pasching b. Linz 1975.
 KAMMERSTÄTTER, Peter: Der Todesmarsch ungarischer Juden von Mauthausen nach Gunkirchen im April 1945. Linz (um 1970).
 Herr Konsulent Josef Heider, Wien, überbrachte wieder Matrikenverzeichnisse folgender Pfarren:
 Leonfelden, 4 Bde, Wien 1974
 Neumarkt i. M., 4 Bde, Wien 1975
 Oberweissenbach, 2 Bde, Wien 1974
 Schenkenfelden, 2 Bde, Wien 1974
 Reichenau, 2 Bde, Wien 1974
 Reichenthal, 1 Bd., Wien 1975
 Tabellen zu den Kirchenbüchern Mühlviertler Pfarren V. Bd. 1974. Die Familiennamen in den Matrikeln der Pfarren des Salzkammergutes (Trauntal von Aussee bis Gmunden) im 17. Jahrhundert.

Neue Zeitschriften:

Austrian History Yearbook. Publ. by Rice University, Houston Texas. Vol IV–X ff. 1968–74.
 Archivum Heraldicum. 1975 Bull. 1–2 ff. Bern 1975.
 Geschichte und Gesellschaft. Zeitschr. f. Hist. Sozialwissenschaft. Jg. 1. Göttingen 1975.

Zeitgeschichte und Dokumentation

Da die Unterlagen der Sicherheitsdirektion für Oberösterreich aus den Jahren 1933–1938 nicht mehr erhalten sind, wurde das entsprechende Material des Allgemeinen Verwaltungsarchivs Wien auf mögliche Ergänzungen durchgesehen (Korrespondenz Bundeskanzleramt/Generaldirektion für öffentliche Sicherheit mit der Sicherheitsdirektion Linz). Weiters wurde an einer Kartei der politischen Führungsschicht Oberösterreichs der Zwischenkriegszeit gearbeitet, die Mitglieder der Bundes- und Landesregierung, des Staatsrates und des Bundeskultur- und Bundeswirtschaftsrates,

die Abgeordneten zum Nationalrat, die Mitglieder des Bundesrates und die des oberösterreichischen Landtages erfassen soll.

Ergänzt konnten die schon vorhandenen Sammlungen werden, das Tonbandarchiv (15 Bänder), Schallplattensammlung, Plakatarchiv, die Zeitungsdokumentation (1800 Kartei- und Einlageblätter für 1975) und die Karikaturensammlung. Ein Aufruf in der oberösterreichischen Presse brachte der Fotosammlung einen großen Zuwachs (derzeit ca. 2000 Stück).

Fotoarchiv

Das Fotoarchiv hatte 1975 einen Zuwachs von 346 Reproduktionen, die im eigenen Labor gefertigt wurden. Mit dem Xeroxapparat wurden 60.545 Xeroxkopien hergestellt, die zu einem großen Teil ebenfalls von auswärtigen Interessenten bestellt worden waren.

Archivbenützung

Im Berichtsjahr 1975 kamen 359 Benützer ins Landesarchiv, die in 2110 Fällen persönlich den Lesesaal aufsuchten, um die Hilfe des Archivs bei ihren Forschungen in Anspruch zu nehmen. Hierbei entfielen 785 Fälle auf die Benutzung von Büchern, während in 1325 Fällen Archivalien benötigt wurden.

Den stärksten Anteil hatten wieder Schüler und Studenten (70), gefolgt von Rentnern und Pensionisten (61), Mittel-, Haupt- und Volksschullehrern (55), Beamten (54, davon 21 wissenschaftliche Beamte), Universitätsprofessoren, Dozenten und Assistenten (19) und Geistlichen (9). In 150 Fällen stand ein historisches Thema im Vordergrund, 85 Personen beschäftigten sich mit (rein) heimatkundlichen Forschungen, weitere 48 mit Genealogie und Heraldik, während in 41 Fällen wirtschaftliche und rechtliche Fragen zu klären waren. Mit anderen Wissenschaften, wie Germanistik, Geographie, Pädagogik, Politologie, Rechtswissenschaft, Soziologie und Volkskunde beschäftigten sich 35 Forscher.

Von den ausländischen Benützern kamen diesmal 19 aus der Bundesrepublik Deutschland, 3 aus den USA und einer aus der Tschechoslowakei. Von diesen arbeitete der Rechtshistoriker Prof. Dr. Wolfgang Strätz (Bochum) an einer Edition der oberösterreichischen Landtafel im Rahmen eines größeren Unternehmens über Landesordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Wiederholt wurden Akten des OÖ. Landesarchivs von verschiedenen Abteilungen des Amtes der oö. Landesregierung angefordert oder an auswärtige Anstalten entlehnt. Zahlreiche schriftliche Anfragen von auswärtigen Instituten aber auch Privatpersonen wurden vom Landesarchiv bearbeitet, wobei oftmals auch umfangreiche Recherchen in den Bibliotheks- und Archivbeständen erforderlich waren. Oberarchivrat Dr. Zauner verfaßte im Berichtsjahr wieder 22 wissenschaftliche Gutachten über die heraldisch einwandfreie Gestaltung oberösterreichischer Gemeindewappen.

Wissenschaftliche Tätigkeit

In der Reihe „Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs“, die vom Landesarchiv herausgegeben wird, ist im OÖ. Landesverlag als zweiter Band eine Monographie von Harry Slapnicka, Oberösterreich — zwischen Bürgerkrieg und „Anschluß“ (1927–1938), erschienen.

Beamte des OÖ. Landesarchivs veröffentlichten im Berichtsjahr folgende Publikationen:

- STURMBERGER Hans, Ferdinand Krackowitzer als Archivar, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 28 (1975) (= Festschrift Walter Goldinger), 262–281.
- ZAUNER Alois, Kartographie in Oberösterreich, in: Amtliche Linzer Zeitung Nr. 34/1975.
- HAGENER Othmar, Ottokar II. Premysl und das Land ob der Enns im Spiegel des Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae V/1 (1253–1266), in: JbOÖMV 120/1 (1975), 111–130.
- HAGENER Hertha, Zur Geschichte der Minoriten in Enns von den Anfängen bis 1553, in: Franziskanische Studien 57 (1975), 107–127.
- HEILINGSETZER Georg, Ferdinand I., Salzburg und das Land Kärnten in den Jahren 1535/36, in: Carinthia I 164 (1974), 109–125.
- SLAPNICKA Harry, Von der Monarchie zur Republik (1918–1927) (2. Aufl. des 1974 unter dem Titel „Von Hauser bis Eigruber“ erschienenen Werkes (= Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs Bd. 1);
- Oberösterreichs Fleiß — in Zahlen ausgedrückt, in: Amtliche Linzer Zeitung Nr. 5/1975;
- In Oberösterreich geht der zweite Weltkrieg zu Ende, in: Amtliche Linzer Zeitung Nr. 16/1975;
- Oberösterreich in der Karikatur — Karikatur aus Oberösterreich, in: Oberösterreich 2/1975, 13–18;
- 1945 — Oberösterreich eine Woche Kriegsschauplatz, in: Oberösterr. Heimatblätter 1–2/1975, 83–89;
- Oberösterreich wahrte seine Landeseinheit, in: Amtliche Linzer Zeitung Nr. 30/1975;
- Biographie Michael Muhr, in: Österreichisches Biographisches Lexikon, 30. Lieferung, Wien 1975.

Personalien

Landesarchivdirektor W. Hofrat Hon. Prof. Dr. Hans Sturmberger wurde in der Stadtssenatssitzung vom 22. 4. 1975 die Kulturmedaille der Stadt Wels in Gold zuerkannt.

Frau Martha Rücker wurde mit 1. 1. 1975 in den Personalstand des OÖ. Landesarchivs als Vertragsbedienstete übernommen, VB Peter Wolfesberger wurde mit Wirkung vom 15. 4. 1975 in den dauernden Ruhestand versetzt und Frau Zäzilia Kutzenberger trat am 3. 3. 1975 den Dienst als Reinigungskraft am OÖ. Landesarchiv an.

Dr. Hans Sturmberger

LANDESINSTITUT FÜR VOLKSBILDUNG UND HEIMATPFLEGE IN OBERÖSTERREICH

Die vom Landesinstitut (Leiter: W. Hofrat Prof. Dr. Aldemar Schiffkorn, zugleich Leiter der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für Oberösterreich) herausgegebene landeskundliche Zeitschrift „Oberösterreichische Heimatblätter“ erschien 1975 im 29. Jahrgang. In gewohnter Weise wurden zwei Doppelnummern zu je ca. 120 Seiten mit vielen Abbildungen herausgebracht. Besonderen Anklang fand das als „Bauernkriegsnummer“ gestaltete Herbstheft mit Beiträgen von G. Fussenegger, A. Schmidt, E. Posch, A. Polivka, G. Wacha, R. Zinnhobler, H. Schober, D. Assmann und F. Winkler, das trotz erhöhter Auflage nachgedruckt werden mußte.

Weiters gab das Landesinstitut im Berichtsjahr die bei der 29. Jahrestagung des OÖ. Volksbildungswerkes (14.–16. März 1975 im Bildungshaus Schloß Puchberg bei Wels) gehaltenen Eröffnungsansprachen und Referate (G. Tripp, U. Hanff-Pilger, H. Haider-Pregler, G. Fussenegger und H. Blaschek) heraus. Diese Tagung stand unter dem Thema „Bildung durch Kunst“, das auch der Titel dieser 115 Seiten umfassenden Publikation ist (= Band 25 der Schriftenreihe des OÖ. Volksbildungswerkes).

Die vom Landesinstitut hektographiert herausgegebenen „Mitteilungen des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes“ erschienen im Berichtsjahr in drei Mehrfachnummern mit 166 Seiten. Sie sind in ihrem Berichtsteil zugleich die Dokumentation der vielfältigen Tätigkeiten des Landesinstituts als Vorort des OÖ. Volksbildungswerkes, in dem insgesamt 644 Mitgliedereinrichtungen vereinigt sind. Einige dieser freien Arbeitsgemeinschaften geben eigene Publikationen heraus, z. B. die Mühlviertler Künstlergilde („Mühlviertler Heimatblätter“), der Stelzhamerbund der Freunde oö. Mundartdichtung, der Landesverband der Heimat- und Trachtenvereine Oberösterreichs u. a. Für die Arbeitsgemeinschaft „Theater-Landabonnement“ wurde vom Landesinstitut in bewährter Weise auch für die Spielzeit 1975/76 ein Einführungsheft (Auflage 2600) zusammengestellt. Eigene Werkhefte erschienen im Jahr 1975 zu den Themen „Anlegen einer Haus- oder Familienchronik“, „Tätige Heimatpflege“ (z. B. Anleitungen für eine fachgerechte Renovierung von Kleindenkmalen) und „Handpuppenspiel“.

Von den 251 Volksbildungswerken und Sondereinrichtungen der Erwachsenenbildung wurden im Jahre 1974 12.755 Veranstaltungen durchgeführt, an denen 735.440 Personen teilgenommen haben. Dazu kommen die Veranstaltungen des Verbandes der oö. Volkshochschulen, des Katholischen Bildungswerkes der Diözese Linz, der Evangelischen Bildungswerke, der Volksbildungsheime und des Bildungsreferates des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Landesexekutive Oberösterreich.

Besonders hervorgehoben sei das reiche Kursangebot in den Bildungszentren Stift Reichersberg, Stift Schlierbach, Stift Schlägl und im Musischen Zentrum Zell an der Pram, die unter der Gesamtleitung von Frau

Prof. Dr. Katharina Dobler, Stellv. Leiterin der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für OÖ., stehen. Neben den vielen kreativen Freizeitkursen wurden in den Bildungszentren und anderen Tagungsorten Seminare aus den verschiedensten Themenbereichen sowie Fortbildungskurse zur Mitarbeiterausbildung durchgeführt. Eine besondere Auszeichnung für die Leistung dieser Bildungszentren war der Besuch von Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger in Begleitung von Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl und Landeshauptmann-Stellv. Dr. Rupert Hartl am 30. August im Bildungszentrum Stift Reichersberg.

Mit einer eindrucksvollen Ausstellung von Objekten, die in den kreativen Kursen der Bildungszentren des OÖ. Volksbildungswerkes erarbeitet worden waren, war die großartige Werbeschau für Erwachsenenbildung beim Mühlviertler Volksfest in Freistadt verbunden.

Breiten Raum nahmen auch die Vorbereitungen für Kultur- und Bildungswochen ein, die im Berichtsjahr in noch mehr Orten des ganzen Landes veranstaltet wurden. Sie waren nicht selten der Anstoß für eine Reihe vielfältigster heimatpflegerischer, künstlerischer und gemeindepolitischer Aktionen und stellen jeweils eine Großmobilmachung aller kulturellen und anderer Vereinigungen in einer Gemeinde dar.

Neue Volksbildungswerke konnten in Scharten, St. Johann am Walde, am Gefangenenhaus in Ried i. I., in Steinbach a. d. Steyr und in Laussa gegründet werden.

Die bisher auf mehrere Stellen verteilten Arbeitsräume des Landesinstituts für Volksbildung und Heimatpflege konnten im April 1975 mit der Übersiedlung in das Landeskulturzentrum Ursulinenhof zusammengelegt werden.

Dr. Dietmar A s s m a n n

OBERÖSTERREICHISCHES HEIMATWERK

Im zunehmenden Maße sind Exkursionen von Poly-Klassen und von bäuerlichen Ortsgruppen in Oberösterreich zu verzeichnen, die sich in der Trachten- und in der Wohnraumabteilung über die Arbeit des OÖ. Heimatwerkes informierten.

Im März beteiligte sich die Möbelabteilung mit sehr gutem Erfolg an der Wiener Frühjahrsmesse. Am 21. März fand zusammen mit dem OÖ. Volksbildungswerk im Linzer Landhaus eine Schulung der Leiterinnen oberösterreichischer Goldhaubengruppen statt. Diese Schulung war deshalb notwendig geworden, weil die Beliebtheit des Tragens von Goldhauben und Goldhaubentrachten im Laufe der letzten Jahre stark zugenommen hat und weil es im allgemeinen Interesse liegt, daß diese festlichen Trachten richtig und ansprechend zusammengestellt und würdig getragen werden.

Im Februar und März wurden vom OÖ. Heimatwerk unter der Leitung von Frau Regierungsrat Gretl Pokorny Klöppel- und Kreuzstichkurse sowie zusammen mit dem Haus der Frau unter der Leitung von Frau Hilde Kelp und Frau Fachl. Grüll Trachtennähkurse abgehalten.

Im April beteiligte sich das Heimatwerk an der Welser Frühjahrsmesse und zeigte dort eine von Konsulentin Grete Wimmersberger entworfene Landhausküche. Am Donnerstag, 17. April fanden zwei große Frühjahrs-trachtenschauen des OÖ. Heimatwerkes im Kaufmännischen Vereinshaus zu Linz statt, die von Frau Konsulent Helga Jungwirth gestaltet bzw. zusammengestellt wurden.

Vom 7. bis 11. Mai nahmen W. Hofrat Dr. Franz Lipp und Dr. Helmuth Huemer an der Generalversammlung des Europäischen Heimatwerkes in Sardinien teil. Am 13. Mai stattete eine Gruppe von deutschen Journalisten dem Heimatwerk einen Besuch ab. Am 15. Mai eröffnete Frau Anneliese Ratzenböck die jährliche Kreuzstichausstellung in der Bürgerstraße. Diese Veranstaltung fand einen großen und positiven Widerhall in der Linzer Presse.

Im Juni begann der Umbau in der Verkaufs- und Beratungsstelle in Linz, Landstraße 31, Ursulinenhof. Das Heimatwerk war in seiner kulturellen und geschäftlichen Arbeit dadurch bis in die 2. Oktoberhälfte 1975 blockiert.

Im September beteiligte sich das Heimatwerk mit großem propagandistischen Erfolg an der Rieder Herbstmesse. Anfang September erhielt das Heimatwerk den offiziellen Besuch einer starken Delegation befreundeter Organisationen aus Dänemark.

Der Oktober war erfüllt mit Vorbereitungen für Weihnachten und mit der Wiederinbetriebnahme der Verkaufs- und Beratungsstelle in Linz, Ursulinenhof. Im Oktober begannen außerdem neue Trachtennähkurse und drei Goldhaubenkurse, die von Frau Gabriele Haydtner abgehalten wurden. Kreuzstich- und Klöppelkurse mußten wegen plötzlicher Erkrankung

von Frau Regierungsrat Gretl Pokorny zum Herbsttermin 1975/76 abgesagt werden, obwohl 120 Anmeldungen bereits vorlagen.

Ab Mitte November begann für das Heimatwerk „Weihnachten“. Am 11. Dezember veranstaltete es zusammen mit dem OÖ. Volksbildungswerk in der Ursulinenkirche ein offenes Singen unter dem Titel „Lieder im Advent“. Der Erfolg war so gut, daß beabsichtigt wird, dieses offene Volksliedersingen auch im kommenden Jahr zu wiederholen. Am 22. Dezember wurde das Arbeitsjahr mit dem „Linzer Weihnachtssingen“ unter der Leitung von Prof. Hans Bachl beendet.

Das „Kuratorium Österreichisches Heimatwerk“ hielt im Frühjahr in Linz eine Vorstandssitzung ab. Ende Oktober fand die Generalversammlung des Dachverbandes in Wien statt. Anlässlich seines 30jährigen Bestehens empfing der Bundespräsident die führenden Mitglieder aus den einzelnen Bundesländern. Am 24. Oktober veranstaltete das Kuratorium eine erste gesamtösterreichische Trachtenschau in Wien in den Sophien-sälen. Leitung und Ansage oblagen dem Gefertigten.

Bei der Generalversammlung am 25. Oktober wurde der Franz-Carl-Lipp-Preis 1975 für handwerkliche Gestaltung an das Ehepaar Dipl.-Ing. Werner und Tatjana Gamerith verliehen.

Den Goldenen Ehrenring der österreichischen Heimatwerke erhielt Frau Konsulent Helga Jungwirth für ihr unermüdliches schöpferisches Wirken seit der Gründung des Kuratoriums.

Die Generalversammlung des Verbandes „Europäisches Heimatwerk“ fand Mitte Mai 1975 in Sardinien statt. Univ.-Prof. Dr. Franz Lipp wurde als Vorsitzender und Dr. Helmuth Huemer als Vorstandsmitglied für weitere drei Jahre bestätigt. Neu aufgenommen wurden die Landesverbände von Norwegen, Dänemark und Island sowie die „Berchtesgadener Handwerkskunst“.

Dr. Franz C. L i p p

OBERÖSTERREICHISCHER WERKBUND

Vom 21. Juni bis 17. August veranstaltete der Werkbund in der Kammerhofgalerie der Stadt Gmunden eine Ausstellung von derzeit besonders aktiven Mitgliedern. Franz Josef Altenburg, Gmunden, und Ingrid Grininger, Linz, boten Keramik, Roland Ertl und Friedrich Goffitzer, beide Linz, architektonische Entwürfe und Ideen, Lore Bujatti, Rudolf Gschnitzer aus Wien stellten Proben ihrer Buchbinder- bzw. Beleuchtungskörper-Gestaltungen aus, Erni Kniepert, ebenfalls Wien, überraschte ihre Freunde mit neuesten Entwürfen ihres Bühnen- und Kostümbildnerschaffens. Als heimischer Kunsthandwerker zeigte der Drechsler Josef Bergmair aus Bad Goisern erstmals auf einer Werkbundaussstellung Proben seines Schaffens. Die Ausstellung wurde von Landesrat Dr. Josef Ratzenböck eröffnet. Unter dem Vorsitz von Prof. Gudrun Wittke-Baudisch fanden wiederholt Gesprächsabende in Linz oder am Alterssitz von Prof. Wolfgang von Wersin in Bad Goisern anstelle routinemäßiger „Sitzungen“ statt, die wertvolle Anregungen für und über die Lage des handwerklichen Kunstschaffens boten.

Dr. Franz C. L i p p

PRIVATINSTITUT FÜR THEORETISCHE GEOLOGIE IN LINZ

Durch den überraschenden Tod des langjährigen Förderers und Mitarbeiters, Prof. Dr. Heinrich Häusler, muß ein wesentlicher Verlust angezeigt werden, der umso schwerer wiegt, als seine Arbeit inmitten der Entwürfe und Manuskripte jäh unterbrochen wurde. Ein weiterer Mitarbeiter ist durch Krankheit ausgefallen, sodaß die Hauptarbeit von drei Mitarbeitern allein getragen wurde.

Für die Arbeiten standen wiederum insgesamt 5 Wohnungseinheiten in Linz und Wien zur Verfügung sowie das Labor in Langenzersdorf im Umfang von zwei Wohnungseinheiten und eine Außenstelle in Kärnten. Für die Errichtung des Stollen-Labors in Linz wurden die entsprechenden Vorverhandlungen zum Abschluß gebracht. Aus gegebenem Anlaß wurde die Gerichtsgeologie methodisch weiter ausgebaut. Es erfolgten darüber hinaus die Vorarbeiten zur Begründung einer diesbezüglichen Arbeitsgemeinschaft und eines Institutes für Gerichtsgeologie. Diese Entwicklung ergibt sich aus dem ständig zunehmenden Problemkreis der Gerichtspraxis, des Wasserrechtes und Bergrechtes, der Umweltschutzprobleme, des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Raumplanung.

Aus dem Arbeitsgebiet der Anthropogeologie hat sich eine stärkere Befassung mit der modernen Geopolitik ergeben, insofern als nun die geographischen Grundlagen durch die anthropogeologischen Aspekte wesentlich zu ergänzen sind. In diesem Zusammenhang erfolgte der Beitritt des Berichterstatters zur Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik. Auf dem Gebiet der Anthropogeologie erfolgten Untersuchungen über die Kräfte der Kulturdynamik und Analysen der hierbei wirksamen Energiearten und Energiequellen, in Hinblick auf deren geologische Auswirkungen.

Auf dem Gebiet der theoretischen Geologie wurde wiederum die Geomathematik betont, insbesondere die „Spieltheorie“ und ihre Anwendung zur Problemanalyse geologischer Systeme, in Analogie zu wasserwirtschaftlichen Untersuchungen. Verbesserte Analysen geologischer Systeme konnten auch durch matrizenartige Verknüpfungen geologischer Argumente und durch Aufstellung von Flußdiagrammen erzielt werden. Erkenntnistheoretische Untersuchungen über mathematische und logische Kalküle der Erdwissenschaften befaßten sich mit Kausalketten und Kausalnetzen mehrdimensionaler Räume und mit akausalen Bereichen. Wesentliche Ziele der theoretischen Geologie bestehen darin, geologische Sachverhalte durch mathematische Vergleichsmodelle geologischer Prozesse mit größerer Sicherheit zu erfassen, als dies mit der bisherigen Methode beschreibender und vergleichender Art möglich ist.

Im Zusammenhang mit der Grundlagenarbeit für die Ingenieurgeologie, insbesondere für die Boden- und Felsmechanik, konnte die erweiterte Einführung der geologischen Betrachtungsweise Verbesserungen bringen, insbesondere zur Beurteilung der mathematischen Modelle dieser Spezialge-

biete. In diesem Zusammenhang war wiederum auf den erweiterten Gesteinsbegriff hinzuweisen, wie er nur aus dem Zusammenhang verschiedenartiger Arbeits- und Forschungsgebiete (Petrologie, Erdölgeologie, Bodenmechanik, Felsmechanik) abzuleiten ist. Aus diesem Zusammenhang folgt das Gestein als Gesteinsraum mit einem System aus feststoff-, flüssigen und gasförmigen Phasen verschiedener Stoffe mit verschiedenen Anteilen und räumlichen, geometrischen Volumsverteilungen sowie chemisch-physikalischen Reaktionsbedingungen und deren geometrische Verteilung. Diese Modellvorstellung läßt erkennen, daß die Energie-Stoffwechselbilanz des Gesteinsraumes sowohl für die Petrologie als auch für die Ingenieurwissenschaft von Bedeutung ist, insbesondere dann, wenn der Gesteinsraum bestimmten Reaktionsbedingungen durch natürliche Veränderungen der geologischen Bedingungen oder durch technische Eingriffe unterworfen wird.

Im Zuge der interdisziplinären Forschung wurden die bereits genannten Untersuchungen zur Geopolitik durchgeführt und auch die wehrwissenschaftlichen Belange behandelt.

Zur Bearbeitung der genannten Sachgebiete erfolgten wiederum umfangreiche Literaturanschaffungen und Ankäufe von Instrumenten für das Laboratorium und die Arbeiten im Gelände. Diese Anschaffungen betrafen eine Polaroid-Spezialkamera zur Aufnahme von Elektronenstrahl-Oszilloskopien. Ferner eine Schlagbohrmaschine und diverse Bohrstähle zur Verankerung von Meßgeräten für Insitu-Messungen, Anschaffung einer Geoelektrischen Meßeinrichtung, ein Handmeßgerät zur Feuchteprüfung, ein Nivelliergerät, ein Echolot für Gewässertiefen bis 30 m, ein zweiter Vibrograph, ein Schweißgerät für Nylonsäcke zur Lagerung von Gesteinsproben, drei Photoapparate Type Contaflex, ein Strömungsmesser für Gasmessungen, ein Minolta Spezial-Belichtungsmesser und Abschiebedreiecke (1 : 2880). Die Luftbildunterlagen sind durch Ankäufe weiterer Luftbilder ergänzt worden.

Studienreisen: Im Berichtsjahr konnte eine Studienreise nach Südfrankreich zur Kenntnis der tektonischen Strukturen finanziert werden.

Lehrtätigkeit: Wie in den vorhergehenden Jahren haben wieder verschiedentliche Informationsgespräche stattgefunden, welche sich um die Verständigung zwischen dem Ingenieurwesen und der geologischen Aussage bemühten. Als wesentliche Schwierigkeiten und Anlaß von Fehlern ist immer wiederum der Umstand zu erkennen, daß die Denksysteme des Ingenieurs und des Geologen völlig verschieden sind und die entsprechende sprachliche Transformation bzw. Begriffsvermittlung noch unzureichend ist. Das Denksystem des Ingenieurs ist mathematisch-physikalisch orientiert und sein Denken zielt daher auf die Erfassung allgemeingültiger und möglichst einfacher Kausalzusammenhänge der gegenständlichen Objekte und ihrer Prozesse. Eine einzige Formulierung kann daher für eine große Anzahl von Gegebenheiten verbindlich sein. Auf diese Weise können zahlreiche Zusammenhänge zwischen Objekten und Prozessen durch eine Formel beschrieben werden, wodurch die einzelnen Objekte und Ereignisse

selbst unwesentlich werden und daher nicht zu beachten sind. Umgekehrt besteht das Denksystem für die geologische Bearbeitung darin, daß zunächst eine große Anzahl von Objekten und Prozessen in ihrer Besonderheit erfaßt und verbal beschrieben und abgebildet werden. Dies setzt voraus, daß die Objekte und Prozesse der geologischen Bearbeitung zunächst gesammelt und katalogisiert werden sowie beschrieben und verglichen. Dieser Vorgang entspricht der Methodik geologischer Arbeitsweise, insofern die Geologie als beschreibende Naturwissenschaft historischer Richtung definiert wurde. Im Zuge der Entwicklung ingenieur-geologischer Arbeitsweisen bzw. Anwendung geologischer Methoden zur Lösung praktischer Aufgaben hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr herausgestellt, daß die geologische Arbeitsweise nicht nur vergangenheitsgerichtet, sondern auch zukunftsbezogen, d. h. prognostisch sein muß. Ungeachtet dieser Ergänzung der geologischen Arbeitsweise durch eine Prognosetechnik ist sie im wesentlichen zur Sammlung möglichst vieler Beobachtungsdaten gezwungen. Erst nach langem Bemühen werden aus den Beobachtungsdaten über geologische Objekte und Prozesse allgemeinere Aussagen abgeleitet. Hierbei ist aber der Aussageradius bzw. die Reichweite der Aussage oftmals immer noch auf kleine Räume eingeschränkt. Die Ergebnisse bzw. Aussagen über derartige Zusammenhänge geologischer Objekte und Prozesse können daher kleinräumig außerordentlich verschieden sein. Eine allgemein gültige Ableitung über größere Areale des Untersuchungsgebietes wird daher nur in Ausnahmefällen zu erwarten sein. Diese Arbeitsweise und die dafür grundlegende Denkweise ist demnach der Arbeitsweise und Denkweise des Ingenieurs entgegengesetzt. Daraus folgt, daß eine, den heutigen Notwendigkeiten entsprechende Zusammenarbeit von Ingenieuren und Geologen nur dann den gestellten und den kommenden Aufgaben voll entsprechen kann, wenn beiden Partnern die Transformationsbedingungen ihrer Denkweise bekannt sind und daraus die notwendigen Folgerungen gezogen werden.

Geotechnische Kommission: In Hinblick auf die weitere Verbesserung ingenieur-geologischer Arbeitsmethoden ist eine Zusammenarbeit mit Professor Dr. Ernst der Universität Tübingen vereinbart worden. Prof. Dr. Ernst hat als wesentliches Instrument geologischer Untersuchungen die Gasmessung eingeführt. Er hat dadurch mit großem Erfolg die Möglichkeiten aufgezeigt, geologische Störungen unter alluvialer Bedekung exakt zu orten und ihren Verlauf dadurch zu kartieren. Ferner ist es durch Gasmessungen gelungen, tektonische Spannungen und deren zeitliche Veränderungen festzustellen.

Geologische Beobachtungen im Gelände: Anlässlich der Schacht- und Stollenarbeiten für den Donau-Düker der Stadtbetriebe Linz konnte während der Vortriebsarbeiten durch Insitu-Messungen zum Nachweis tektonischer Spannungen eine wesentliche Ergänzung zu den Beobachtungen an Bohrkernen der vorausgehenden Sondierbohrungen erzielt werden. An den Bohrkernen sind langfristige triaxiale Verformungsmessungen durchgeführt worden, deren Ergebnisse auf Änderungen des

geologischen Spannungszustandes zurückzuführen sind, und sich beim Herauslösen des Kernes durch die Bohrung eingestellt haben.

Im Schlierhang von Schleißheim wurde der Sondierschacht einer Revision unterzogen und Gasmessungen auf Methan, Kohlensäure und Schwefelwasserstoff ausgeführt. Damit wurde ein weiterer Beitrag zur tektonischen Indikation mittels Gasmessungen in Österreich geleistet. Die übrigen geologischen Beobachtungen in diesem Schacht haben die Ergebnisse der bisherigen felsmechanischen Analyse des Berichterstatters bestätigt. Das wesentliche Ergebnis besteht darin, daß der Nachweis erbracht werden konnte, daß die Massenbewegungen nicht nur auf Schwerkrafteinflüsse allein zurückzuführen sind (wie dies seitens der heutigen Boden- und Felsmechanik fast ausschließlich vorausgesetzt wird, was im speziellen Fall durch O. K. Fröhlich und E. Steinbrenner vertreten wurde), sondern auch auf Einflüsse tektonischer Spannungen.

Raumpolitische Untersuchungen der Welser Heide haben gezeigt, daß diesbezügliche, offizielle Untersuchungsberichte einseitig, technisch-raumpolitisch ausgerichtet sind, d. h. ohne ausreichende Kenntnis der naturgesetzlichen Grundlagen des gegenständlichen Raumes, bzw. ohne ausreichende Beachtung solcher Voraussetzungen. Das Beispiel hat gezeigt, daß die Raumplanung derzeit noch dem relativ einseitigen Denken hinsichtlich der politischen Belange untergeordnet ist und die geopolitischen Belange noch nicht im nötigen Maße berücksichtigt werden. Globale Krisenanzeichen und Umweltprobleme lassen aber hierbei die Gefahr erkennen, welche sich aus Raumplanungen ohne ausreichende geopolitische Grundlagen ergeben können. Die gegenständliche Studie ist somit eine diesbezügliche Anregung zur Theorie und Praxis der Raumplanung.

Arbeiten im geologischen Labor: Die Anwendung der Elektronenstrahl-Oszilloskopie zur Untersuchung petrographischer-geologischer Sachverhalte ist durch Anwendung einer Polaroid-Spezialkamera wesentlich verbessert worden, da nun die Reaktion des elektrischen Feldes der Gesteinsprobe photographisch festgehalten wird. In Fortsetzung der seinerzeitigen Arbeiten von A. Köhler am Petrographischen Institut der Universität Wien erfolgten wiederum Untersuchungen zur Lumineszenz und Phosphoreszenz von Gesteinen als wesentliche Methode zur Bestimmung lithologischer Merkmale. Derartige Untersuchungen haben sich bei der Bearbeitung stratigraphisch-fazieller Probleme lithologischer Bearbeitungen bewährt. Von besonderem Interesse waren derartige Reaktionen an Kalksintern, welche ganz spezifische Reaktionen in Abhängigkeit ihrer Altersstellung ergeben. Mit zunehmender Alterung und damit verbundener Sammelkristallisation werden die Störstellen im Kristallgitter bzw. dort vorhandene Spannungszustände abgebaut, was durch die Analyse nachgewiesen werden kann.

Bearbeitung geologischer Unterlagen und Themen: Das Problem des Dolomitkarstes konnte im wesentlichen einer Lösung zugeführt werden, insbesondere für den Bereich der nördlichen Kalkalpen und Kalkvoralpen. Gegenüber dem gewöhnlichen Karst eines

Kalkgesteinsverbandes wird die Dynamik des Dolomitkarstes durch die Gesteinseigenschaften und den hohen Anteil der Zersatz- bzw. Lösungsrückstände gekennzeichnet, wodurch die Durchströmung vorhandener Lösungshohlräume entscheidend behindert wird. Demgegenüber fallen die Lösungsrückstände der Karstkalke nur in sehr geringen Mengen an und dann in Form der Tonfraktionen bzw. Kolloide, welche außerordentlich strömungslabil sind, so daß der gebildete Hohlraum ungehindert durchströmt werden kann. Im Dolomitverband ist außerdem auf die Kohlensäureproduktion der meistens bituminösen Gesteinsmassen (Hauptdolomit) zu verweisen, woraus sich unterirdische Kohlensäurequellen der Karstdynamik ergeben können und genetisch an tektonische Spannungszonen gebunden sind.

Zur Karstgenetik und Paläogeographie des Karstes konnten die bisherigen Studien fortgesetzt werden, wobei die besondere Rolle des eiszeitlichen Gletscherkarstes behandelt wurde. In diesem Zusammenhang sind eiszeitliche Kaare als ehemalige, amputierte Dolinen erkannt worden. Durch die geomorphologische Rekonstruktion paläogeographischer Landformen haben sich Hinweise auf den tertiären Paläokarst in Oberösterreich ergeben.

Dr. Heinrich Häusler

TECHNISCHES BÜRO FÜR ANGEWANDTE GEOLOGIE IN LINZ

Der ständige Mitarbeiterstab umfaßte 3 Mitarbeiter in den Standorten Linz und Wien, wobei insgesamt 5 Wohnungseinheiten zur Verfügung standen, und Langenzersdorf mit dem geologischen Labor und dem Bohrkerndepot. Auf Grund der neueren Bürotechnik und der Büromaschinen einerseits, sowie einer Technik der Simultanbearbeitung andererseits, war eine personelle Einsparung hinsichtlich der Zeichentechnik möglich. Die Umstellung auf die simultane Arbeitstechnik hat allerdings zusätzliche Räumlichkeiten erfordert, um den Fluß der Abwicklung zu gewährleisten.

Die Arbeitsgebiete des Berichtsjahres betrafen wiederum Kraftwerksplanungen, insbesondere von Talsperren und Stauräumen sowie Planung und Durchführung von Stollenprojekten. Ferner waren Brückenprojekte zu bearbeiten und Sanierungsmaßnahmen der Wildbachverbauung auszuarbeiten. Zur Wasserversorgung des Gebietes von Flachau (Slzb.) wurden umfangreiche hydrogeologische bzw. karsthydrologische Untersuchungen begonnen. Für die gerichtsgeologisch-kriminologischen Belange erfolgten Spezialuntersuchungen. Diese betrafen vor allem die Nachweise von künstlich bedingten Störungen geologischer Systeme, und die dazu nötigen Analysen. Auf dem geopolitischen Sektor erfolgten diverse Untersuchungen für das Amt der öö. Landesregierung bzw. die Belange des Natur- und Land-

schaftsschutzes. Auf Grund der Problematik bei der Standortwahl des geplanten Atomreaktors bei Enns wurde ein Gutachten ausgearbeitet und eine Alternativlösung aufgezeigt. Zur Fundierung der Ingenieurgeologie als Berufssparte in Österreich erfolgten auf Einladung der Geologischen Bundesanstalt in Wien entsprechende Konferenzen, an denen der Berichterstatter teilgenommen hat. Wesentliches Ergebnis hiervon ist, daß die Berufsbezeichnung „Ingenieurgeologe“ für die Tätigkeit auf dem Fachgebiet der Ingenieurgeologie beschlossen werden konnte. Da hierfür noch keine Studienrichtung besteht, wurde mit der Vorbereitung eines Studienplanes begonnen und die Voraussetzungen für ein Publikationsorgan beraten.

Für die Ingenieurgeologie als spezielles Gebiet der Angewandten Geologie sind künftighin noch wesentliche Schwierigkeiten zu überwinden, die sich einerseits auf die Spezialausbildung des Geologen beziehen, und andererseits auf die Bereitstellung der speziellen fachlichen Grundlagen. Im Bereich der heutigen geologischen Forschung ist festzustellen, daß die Geologie für Geologen noch viel zu schwierig ist, und es wesentlicher Anstrengungen bedarf, die nötigen fachlichen Voraussetzungen zu schaffen, um die Leistung und Qualität geologischer Aussagen zu steigern. Ganz besonders gilt dies für die Ingenieurgeologie, welche unter besonders schwierigen wissenschaftlichen Voraussetzungen zu operieren hat. Hierzu kommt, daß die Überprüfung der geologischen Aussagen wesentlich strenger erfolgt, als dies beim Forschungsbetrieb bisher üblich ist und mit großem wirtschaftlichen und rechtlichen Risiko behaftet wird. Der geologischen Mannigfaltigkeit örtlicher Gegebenheiten entsprechend, ist von Routineuntersuchungen grundsätzlich Abstand zu nehmen und jedes Problem bzw. jede Aufgabe so zu behandeln, als müßten hierfür die geologischen Grundlagen erst geschaffen werden. Auf diese Weise lassen sich unzulässige Übertragungen geologischer Erfahrungen und deren Folgen vermeiden. In Ergänzung der geologischen Bemühungen zuständiger Institute der Landes- und Grundlagenforschung werden für die Ingenieurgeologie zwei Sondergebiete benötigt, und zwar die Prognosetechnik und die Grundlagen der theoretischen Geologie. Auf der üblichen Arbeitsweise für geologische Untersuchungen aufbauend (Sammeln geologischer Objekte und Beobachtungen, Katalogisieren der Daten und Beschreibung derselben hinsichtlich der historischen geologischen Gegebenheiten) sind weitere geologische Argumente festzustellen, welche zu einer Prognose über den Ablauf geologischer Prozesse führen. Auf der bisher erfolgten Prognose über die Struktur des geologischen Raumes (z. B. Lagerstättengeologie, Hydrogeologie) ist für die Ingenieurgeologie die Prognose nach den zu erwartenden geologischen Veränderungen bzw. Prozessen zu stellen, welche an den Strukturen des geologischen Raumes wirken. Hierzu wird eine spezielle Beobachtungs- bzw. Meßtechnik benötigt sowie Methoden der Modell-Theorie, Geomathematik und Experimentalgeologie. Die gleichen Voraussetzungen geologischer Arbeitsweise, welche für die Ingenieurgeologie benötigt werden, sind auch Grundlagen der Gerichtsgeologie. Hierbei ist zu bemerken, daß

im Zuge der Gerichtsverfahren eine sehr hohe Qualität bzw. Wahrscheinlichkeit der geologischen Aussage gefordert wird. Das Feld der geologischen Untersuchung bzw. die geologischen Objekte sind unter dem Einfluß des Verhaltens beteiligter Personen zu beurteilen. Unter ähnlichen Bedingungen erfolgt der Einsatz der Geopolitik, welche aus der Anthropogeologie heraus neu zu orientieren ist. Dieses Arbeitsgebiet betrifft die geopolitischen Auswirkungen von Wechselwirkungen des geologischen Feldes mit den künstlichen Einflüssen und deren Auswirkungen auf die geopolitische Dynamik. Mit der Ingenieurgeologie und der Geopolitik aufs engste verbunden ist die Wehrgeologie als Sonderfall zu behandeln. Auf Grund langjähriger Bemühungen um dieses Sondergebiet der Angewandten Geologie seit 1937 ist dieser Arbeitsbereich aktiviert worden.

In methodischer Hinsicht war wiederum auf die Darstellung geologischer Grenzflächen in Form von Relief-Plänen und den daraus abgeleiteten Schnittsystemen im Zuge der Modernisierung hinzuweisen. Die bisher übliche Methode besteht darin, daß einzelne Punkte eines geologischen Reliefs festgestellt und ihren geometrischen Koordinaten nach zu Polygonen verbunden werden, aus denen sich Isohypsen ableiten lassen. Diese Methode führt bei aufwendigem Einsatz von Sondierungsmitteln zu sehr guten Erfolgen. Bei sparsamerem Einsatz aber ist mit wesentlichen Schwierigkeiten zu rechnen. Diese Schwierigkeit kann durch eine funktionale geologische Analyse der Sondierungsergebnisse, punktweise ausgeführt, weitestgehend behoben werden. Jeder geologische Punkt des Reliefs ist durch besondere geologische Prozesse bedingt worden, welche für die Geometrie der Verknüpfung dieser Punkte maßgebend ist. Die Arbeitsergebnisse entsprechen hiedurch wesentlich besser den geforderten Ansprüchen als sich dies aus der geometrischen Verknüpfung allein ergibt. Die Ausarbeitung geologischer Reliefs kann dadurch auch wirtschaftlicher gestaltet werden.

Die Nachuntersuchungen zur Erosionsdynamik der Traun zwischen Wels und Marchtrenk hat erneut die geomorphologische Bedeutung geologischer Spannungen im Gesteinsraum erkennen lassen. Demnach sind bei der Erosionsdynamik nicht nur die Einflüsse der Schwerkraft zu beachten, sondern auch jene der endogenen Kräfte des geologischen Verbandes, welche die Auflockerung des Erosionsgebietes und den darin stattfindenden Abtragsprozeß wesentlich begünstigen, bzw. beschleunigen können.

Oberösterreich

a) Projekte

Die umfangreichen Untersuchungen für das Speicherprojekt Molln wurden fortgesetzt und die Untersuchungen weitestgehend zum Abschluß gebracht. In diesem Zusammenhang erfolgte die geologische Untersuchung für die Hauptsperre und den Damm für das Unterbecken sowie die Gesamtbeurteilung des Projektes einschließlich der Stauräume. In diesem Zusammenhang erfolgte die neuerliche Bearbeitung der Stollentrasse und des Wasserschlosses für den Kraftabstieg nach Ternberg. Die Untersuchungen

für die Sperre Große Klause und den dort geplanten Stauraum wurden ebenfalls zum Abschluß gebracht. Für die Stollenüberleitung des Speicherbeckens Molln zum Reichramingbach wurde durch eine zusätzliche Untersuchung die Situierung des Wasserschlosses beurteilt. Die geologische Bearbeitung der Bohrkerne für die Sperre Große-Klause wurde abgeschlossen und die Reinzeichnungen wurden hergestellt. Zur Beurteilung des Dichtschlusses dieser Sperre wurden die karstgeologischen Untersuchungen des Geländes und der Bohrkerne abgeschlossen und die Zonen der Verkarstung dargestellt. Auf Grund dieser Unterlagen wurde ein Alternativprojekt ausgearbeitet, wobei eine Oberflächendichtung und eine Injektionsschürze näher behandelt wurden. Für die Oberösterreichischen Kraftwerke AG. erfolgten die Revisionsuntersuchungen zur Staustufe Marchtrenk. Insbesondere wurde der Rutschhang von Schleißheim neuerdings untersucht, wobei die bisherigen Befunde bestätigt werden konnten. In diesem Zusammenhang erfolgte die Beurteilung der Sohlschwelle zur Sicherung der Brückengrundamente von Wels, wobei der schlechte Zustand dieser Sicherungsmaßnahmen zu beobachten war. Es folgt daraus, daß bautechnische Sicherungen im oberflächennahen Bereich des Schlierverbandes außerordentlichen Schwierigkeiten unterworfen sind. Dieser Umstand wird dadurch bedingt, daß der Schlier sehr witterungsempfindlich ist und besonders bei Niederwasserständen große Teile der Flußsohle den Einflüssen der Verwitterung ausgesetzt sind, Prozesse der Auflockerung, welche durch Umlagerungen der geologischen Spannungen aus dem tektonischen Einflußraum, und eine, dadurch bedingte, zusätzliche, verhältnismäßig tiefgreifende Auflockerung der Flußsohle auch unter Wasser verstärkt werden. Im Zuge der Aktivierung des Projektes wurden die Untersuchungen zur Beurteilung der Dynamik des Auwaldes abgeschlossen. Diese Untersuchung wurde vor allem mit Hilfe der Dendrochronologie durchgeführt und durch Ergebnisse der bereits seinerzeit erwähnten bodenzoologischen Untersuchungen durch Professor Franz ergänzt. Diese Untersuchungen sind insofern bemerkenswert, als der ursprüngliche Plan einer Differentialuntersuchung der Auwalddynamik durch die Bestandesaufnahme und Kontrolle zu zwei verschiedenen Zeitpunkten vor Errichtung einer Staustufe möglich geworden ist. Für die Oberste Wasserrechtsbehörde wurden die Donaukraftwerke Ottensheim und Wallsee für die Kollaudierungen bearbeitet. Für die öö. Landesregierung, den Natur- und Landschaftsschutz betreffend, wurden die Untersuchungen zum Industrieprojekt Linz-Enns-Perg zunächst abgeschlossen und das Gutachten zur Beurteilung des Wirtschaftswegebau es beendet. Weiters erfolgten zusätzliche Untersuchungen zur Beurteilung des geplanten Steinbruchbetriebes in Molln sowie eine Untersuchung und Beurteilung der geplanten Maßnahmen am Holzöster-See. Außerdem sind im Zuge der Tätigkeiten im Beirat für Natur- und Landschaftsschutz weitere kleinere Projekte behandelt worden.

Hinsichtlich der Standortwahl für das geplante Atomkraftwerk Stein-St. Pantaleon wurde eine Alternativlösung ausgearbeitet und gutachtlich vorgelegt.

Für die Stadtbetriebe Linz wurden die Vortriebsarbeiten für die Schächte und den Verbindungsstollen des Donaudüker-Linz bearbeitet. Es wurde hierbei der laufende geologische Bauzustand dokumentiert und mit den Prognosen verglichen, wonach die jeweiligen Prognosen der örtlichen Vortriebsabschnitte erstellt wurden. Ergänzend zu den geologischen Dokumentationen erfolgte die Probennahme zur Beweissicherung. Mit Hilfe einer speziellen geo-elektrischen Meßmethode konnten die zunächst noch nicht ganz sicheren Angaben der geophysikalischen Prognose über den Verlauf der Schlieroberfläche unter dem Donaustrom kontrolliert werden. Dieser Umstand war deswegen von besonderer Bedeutung, weil mit kritischen Eintiefungen des eiszeitlichen Donaureliefs unter den Schottern zu rechnen war und dadurch die Gefahr von Donauwassereinbrüchen in den Stollen bestanden hat.

Die gerichtsgeologischen Untersuchungen im Gebiet von Rohrbach bei St. Florian sowie für das Vorkommen von Dachziegeltonen bei Andorf wurden fortgesetzt. Eine Untersuchung in Steyr hinsichtlich schädlicher Einflüsse des Straßenbaues auf ein Objekt wurde in Angriff genommen.

b) Geologische Studien

Im Zusammenhang mit den Untersuchungen über die Entstehung und Funktion des Dolomitkarstes von Molln wurde mit felshydraulischen Untersuchungen begonnen. Die Felshydraulik ist erst in letzterer Zeit Gegenstand intensiver Forschungen für das Gebiet der Felsmechanik geworden. Für die Fragestellungen der Projektsbearbeitung ist die Größenordnung der Durchlässigkeitsbeiwerte in ihrer räumlichen Verteilung des Dolomitverbandes anzugeben. Diese außerordentlich interessante und wichtige Fragestellung hatte zur Voraussetzung, daß zunächst das System des Dolomitkarstes geklärt ist. Auf Grund der Kluftmessungen, der Bohrlochendoskopie im Anschluß an ein sehr umfangreiches geologisch-hydrogeologisches und geophysikalisches Untersuchungsprogramm ist dann die Verteilung der k -Werte abzuleiten.

Wesentliche Ergebnisse zur Kenntnis geologisch bedingter Spannungszustände im Schliergesteinsverband von Linz konnten durch die Untersuchungen für den Donaudüker gewonnen werden. Es konnten hierbei die geometrischen Affinitäten der geologischen Hauptspannungs-Achsenrichtungen und der Klüfte im Bereich des Donaudükers zu den Klüften der Kristallinenrandzone nachgewiesen werden. Kohlensäure- und Methangasmessungen während des Stollenvortriebes haben Zusammenhänge mit der tektonischen Beanspruchung des Schlierverbandes gezeigt. Als eine wesentliche Methode zur technischen Beurteilung des Schlieres haben sich Prellhammer-Messungen erwiesen, welche als Grundlage der Beweissicherung verwendet werden konnte. Die gemessenen Prellwerte haben aber auch einen Bezug zur Entstehung des Schlierreliefs erkennen lassen. Von besonderem Interesse ist die Einschaltung von linsenförmigen Groß-Konkretionen mit Kalzit-Kristalldrusen. Diese Konkretionen enthalten Reste fossiler Pflanzen. Aus dem Schlierverband in Nähe der Konkretionen ist

ein Gneisblock zutage gefördert worden, der vermutlich mit Driftholz bzw. Wurzeln im ufernahen Beckenraum des Tertiärmeeres verfrachtet und dann im Schlamm eingebettet wurde.

Niederösterreich

a) Projekte

Im Raum Scheibbs wurden die Abschlußarbeiten für die Fundierungen hinsichtlich deren Beurteilung für die Bundesstraße bei Scheibbs fortgesetzt. Es ist dies eine Brückenfundierung im Bereich einer Rutschung sowie eine Brückenfundierung im Bereich eines beginnenden Talzuschubes des Flyschgesteinsverbandes.

b) Geologische Studien

Diese folgen in Fortsetzung der bisherigen Untersuchungen hinsichtlich der Felsmechanik von Flyschgesteinshängen.

Kärnten

a) Projekte

Der Talzuschub im Gradental (Mölltal) wurde der abschließenden Bearbeitung unterzogen und wirtschaftliche Lösungsversuche ausgearbeitet (auf Grund einer Systemanalyse und Auswertung sämtlicher Detailuntersuchungen über die Geologie, Hydrogeologie, Quartärgeologie und Geomorphologie des Geländes und der damit zusammenhängenden Auswertung von Deformationsmessungen, Quellmessungen, Tracer-Versuche sowie Schneemessungen und Kartierungen von Merkmalen der Massenbewegungen und Analyse historischer Dokumente).

b) Geologische Studien

Diese betreffen die Methode der Verarbeitung geologischer Daten größeren Umfanges. Es ist dies eine Bearbeitung, welche den üblichen Datenumfang für felsmechanische Untersuchungen weit übersteigen und damit dem geologischen System mit großer Wahrscheinlichkeit entsprechen. Wesentlich ist hierbei der Umstand, daß die Mechanik der Massenbewegung nicht nur auf direkte und indirekte Einflüsse der Schwerkraft zurückzuführen waren, sondern auch tektonische Einflüsse zur Auswirkung kamen. Mit diesen Befunden konnte das bisher übliche Modell der geologischen Vorstellung für die felsmechanische Beurteilung eines Talzuschubes wesentlich verbessert werden.

Dr. Heinrich Häusler

LANDWIRTSCHAFTLICH-CHEMISCHE BUNDES- VERSUCHSANSTALT LINZ 1975

Die Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz untersteht der Sektion II (Sektionschef Dipl.-Ing. H. Schratt), Abteilung II/C5 (Ministerialrat Dipl.-Ing. F. Berger), des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Wien.

Direktor der Anstalt: w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller; Mitarbeiter: w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. M. Schachl; Hofrat Dipl.-Ing. DDr. V. Janik; Oberräte: Dipl.-Ing. E. Lengauer, Dr. J. Gusenleitner; Kommissäre: Dipl.-Ing. R. Schachl, Dipl.-Ing. Dr. J. Wimmer; Vertragsbedienstete: Dr. H. Lew, Dipl.-Ing. H. Mayr, Dr. G. Puchwein, Dipl.-Ing. G. Sorger; Rechnungsführer: M. Tischer.

Der Personalstand betrug 73 ständig Bedienstete.

Am 31. Dezember 1975 trat w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Matthias Schachl als dienstältester Beamter im Ressort des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in den dauernden Ruhestand.

Im Jahre 1928 war er als Laborant in den Dienst der Anstalt getreten, absolvierte 1936 die Arbeitermittelschule, graduierte im Jahre 1946 zum Diplom-Ingenieur an der Hochschule für Bodenkultur und wurde 1949 zum Doktor der Landwirtschaftswissenschaften promoviert. Seit 1945 war er Leiter des samenkundlichen Laboratoriums, das er zu einem der modernsten Institute dieses Fachgebietes ausgebaut und zu einer echten Stütze der Landwirtschaft entwickelt hat. In der Samenprüfung hat er sich einen internationalen Namen geschaffen und auf pflanzenbaulichem Gebiet Pionierleistungen vollbracht. So führte er schon viele Jahre, bevor noch der Maisanbau in Oberösterreich aktuell war, Versuche mit Körnermais durch und erarbeitete Erkenntnisse, die für den breiten Anbau dieser Feldfrucht in Oberösterreich grundlegend waren. Die Testung des Kartoffelsaatgutes auf Virusinfektionen hat er zusammen mit dem seinerzeitigen Direktor der Anstalt, Hofrat Dr. Burggasser, als erster in Österreich aufgenommen. In Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens verlieh ihm der Herr Bundespräsident im Jahre 1970 das Goldene Ehrenzeichen und zum Übertritt in den dauernden Ruhestand das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Am 13. Dezember 1975 verschied die VB Rosina Deil nach kurzer schwerer Krankheit. Nach fünfzehnjähriger Zugehörigkeit zur Anstalt wurde sie plötzlich aus unserer Mitte gerissen. Die Anstalt verlor mit ihr eine außerordentlich zuverlässige und ruhige Mitarbeiterin und eine hochgeschätzte und beliebte Kollegin.

Der Herr Bundespräsident hat den OR Dipl.-Ing. DDr. Vinzenz Janik zum Hofrat, den Komm. Dipl.-Ing. R. Schachl zum Ob. Komm., den techn. Insp. Ing. E. Müllner zum Oberinspektor und den VB A. Baumgartner zum Amtsrevidenten ernannt.

Am 1. und 2. 12. 1975 fanden an der Anstalt die Personalvertretungswahlen statt. In den Dienststellenausschuß wurden gewählt: Techn. Insp. Ing. Erwin Müllner, Obmann; Margarete Eitzinger, techn. Rev. Waltraud Nimmervoll, Assistent Oskar Pöchinger.

An prominenten Gästen konnte die Anstalt begrüßen: Aus dem Inland die Herren Min.-Rat Dipl.-Ing. H. Rebernick und Sekr.-Rat Dipl.-Ing. Doktor O. Hartmann vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien, Prof. Dr. H. Hänsel von der Hochschule für Bodenkultur Wien, Dr. F. Rennert von der Joh.-Kepler-Universität Linz, Univ.-Prof. Dr. E. Kusel-Felzmann, Dr. G. Janauer und G. M. Steiner vom Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Wien, Landesbaudirektor w. Hofrat Doktor J. Aichhorn, Bezirkshauptmann w. Hofrat Dr. W. Blecha, Dr. E. Strastil vom Landesarbeitsamt, Major Fuchs und Hauptmann J. Sams vom Österr. Bundesheer, Ök.-Rat F. Wöllinger und Abg. z. Nationalrat Dipl.-Ing. Doktor H. Zittmayr vom Schärdinger Molkereiverband.

Aus dem Ausland die Herren: Dr. L. Doner, Sofia, Dr. T. Martonffy, Budapest, Dr. Pastornacki, Novi-Sad, Dr. H. Rasp, Speyer, Doktor H. L. Schmidt, Speyer, Dr. E. Schwarzbach, München, Dr. Ir. A. C. Zeven, Wageningen und Doz. Dr. F. Zsoldos, Szeged.

An der Anstalt tagten die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des landw. Versuchs- und Forschungswesens in Oberösterreich und der Arbeitskreis für Rinderfruchtbarkeit. Ferner fand ein Symposium mit Züchtern zur gemeinsamen Auswertung mehrerer Merkmale für die Beurteilung des Zuchtmaterials und ein Kurs für Unfallverhütung statt. Für letzteren konnte ein Arzt als Vortragender gewonnen werden.

Besichtigt wurde die Anstalt von zahlreichen Exkursionen, die sich zusammensetzten aus bäuerlichen Funktionären, Schülern allgemeiner und landwirtschaftlicher Schulen, Universitätsstudenten, Berufsberatern des Landesarbeitsamtes u. a. m.

Folgende Vorträge wurden gehalten: von w. Hofrat Dr. H. Schiller, OR Dr. J. Gusenleitner und Ob.-Insp. Ing. W. Bachler an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft landw. Versuchsanstalten in Bregenz, von OR Dipl.-Ing. E. Lengauer vor der Vereinigung Niederösterreichischer Tierzüchter in Wien, von OR Dipl.-Ing. E. Lengauer vor der Sektion Futtermittelmikrobiologie der IAG in Hameln, von Dr. G. Puchwein vor dem Verein zur Förderung der Landw. Chemie in Wien, von Dr. H. Lew an einer milchwirtschaftlichen Tagung in Wolfpassing, von Dipl.-Ing. R. Schachl beim 3. Gersten-Genetik-Symposium in München.

Folgende ausländische Veranstaltungen wurden von Anstaltsangehörigen besucht: Die LUFA-Tagungen der Fachgruppe Umweltanalytik in Kassel von Dr. G. Puchwein, der Fachgruppe Boden in Augustenberg von w. Hofrat Dr. H. Schiller, der Fachgruppe Futtermitteluntersuchung in Mannheim von Dipl.-Ing. G. Sorger; die Tagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft in Regensburg von Hofrat DDr. V. Janik.

An der Tagung der Sektion Futtermittelmikrobiologie der IAG in Hameln und am Seminar der Region Österreich-Schweiz der Internationalen Biometrischen Gesellschaft in Chur wurde OR Dipl.-Ing. E. Lengauer jeweils zum Vorsitzenden dieser Vereinigungen gewählt.

An größeren Geräten konnten angeschafft werden: vier Potentiometerschreiber, ein Orion pH-Meter, eine Bi-Destillationsapparatur, ein Laborhäcksler, ein Heraeus Tiegelofen, eine Graphitrohrküvette, ein Heraeus Brutschrank, eine reine Werkbank, zwei Klimaschränke, Einfangdetektoren zur Bestimmung von Pestiziden auf Phosphoresterbasis, ein Tischcomputer, ein Densitometer zum PMQ II, zwei Kugelkopfschreibmaschinen, ein VW-Kombi und ein Steyr-LKW mit Sonderanfertigung einer Ladebrücke.

Untersuchungstätigkeit 1975

Biologische Laboratorien

Virusbefall bei Kartoffeln, Igel-Lange-Test	1 424
Virusbefall bei Kartoffeln, Augenstecklingtest	930
Virusbefall bei Kartoffeln, Serumtest	263
Virusbefall bei Kartoffeln, A ₈ -Test	346
Schorfbestimmung bei Kartoffeln	80
Resistenzprüfung bei Kartoffeln	16
Stärkebestimmung bei Kartoffeln	80
Bodenbiologische Untersuchungen	36
Erhebungsuntersuchungen zu Sommergerste	1
Prüfglieder in Gefäßversuchen	9
Aufnahme von Immissionsschäden	5
Proben insgesamt	3 239
Bestimmungsstücke	5 980

Nachkontrolle über den Virusbefall von Handelsware: entnommene Proben = 49, be-
anstandete Proben = 2.

Bodenkundliche Laboratorien

Untersuchungen auf Makronährstoffe	69 663
Untersuchungen auf Mikronährstoffe	17 135
Sonstige chemische Untersuchungen	32 296
Physikalische Untersuchungen	1 187
Proben insgesamt	43 915
Bestimmungsstücke	120 981

Dünge- und Futtermittel-Laboratorien

Düngemittel	608
Handelsfuttermittel	893
Raps	192
Getreide (Korn)	742
Getreide (Stroh)	58
Kartoffeln, Zucker- u. Futterrüben	193
Wiesen- und Kleeheu	1 049
Blattanalysen	351
Pflanzenproben aus der Gefäßstation	1 695
Silagen	21
Weine und Moste	76
Sonstiges	74
Proben insgesamt	5 952
Bestimmungsstücke	34 563

Kontrollen aufgrund des Futtermittelgesetzes: Kontrollierte Orte = 135, entnommene Proben = 601, beanstandete Proben = 40, Anzeigen = 63.

Hemmstoff-Laboratorien

Rohmilch	76 947
Futtermittel	69
Proben insgesamt	77 016
Bestimmungsstücke	77 516

Milchwirtschaftliche Laboratorien

Fettbestimmungen	673 496
Reduktaseproben	463 067
Käse, Topfen	62
Verfälschungen	32
Mikrobiologische, chem. u. phys. Untersuchungen an Milchprodukten, Futter- u. Düngemittel	2 379
Sonstiges	214
Proben insgesamt	1 139 250
Bestimmungsstücke	1 144 856

Pestizid-Laboratorien

Milch- und Milchprodukte	74
Futtermittel	17
Sonstiges	4
Proben insgesamt	95
Bestimmungsstücke	256

Samenkundliche Laboratorien

Roggen	248
Weizen	771
Gerste	492
Hafer	368
Mais	2 981
Klee	432
Gräser Samen	333
Gemüsesamen	721
Rübensamen	413
Samenmischungen	262
Hülsenfrüchte	162
Ölfrüchte	210
Sonderkulturen	50
Proben insgesamt	7 447
Bestimmungsstücke	19 659

Kontrollen aufgrund des Saatgutgesetzes: Kontrollierte Orte = 94, entnommene Proben = 773, beanstandete Proben = 390, Anzeigen = 0, Plombierungen nach § 6 des Saatgutgesetzes = 12.001 Säcke.

Versuchsabteilung

Versuche	67
Prüfnummern	841
Parzellen	2 917
Qualitätsbestimmungen an Ernteproben der Versuche .	3 409

Biometrie

Regressions-, Korrelations- u. Varianzanalysen	702
Mittelwertsvergleiche	570
Kontrolle von Laboranalysen	212

Versuchs- und Forschungstätigkeit

Die Versuchsabteilung ist von ihrem bisherigen Leiter, Dipl.-Ing. Rudolf Schachl, der die Saatgutabteilung übernahm, ab Mitte des Jahres an Dr. Josef Wimmer übergeben worden. Auf den 11 Außenstellen wurden Feldversuche zur Prüfung von Sorten, Düngung, Pflanzenschutzmitteln, Wuchsstoffen, Fruchtfolgen und sonstigen ackerbaulichen Maßnahmen durchgeführt. Manche dieser Versuche laufen schon seit mehreren Jahren, ebenso wie die Wiesendüngungsversuche in Scharfling und Elixhausen.

Im Gewächshaus wurden Gefäßversuche zur Prüfung von neuen Düngemitteln, von Klärschlämmen, von Kartoffelsorten auf Virusresistenz und zur Wirkung von Spurenelementen durchgeführt.

Der starken Verbreitung des Maisbaues in Oberösterreich wurde durch einen Erntezeitstufenversuch mit einer Reihe von Sorten und durch eine Untersuchung über die Entwicklung des mikrobiellen Besatzes vom Feld bis zur Trocknung Rechnung getragen.

Die Sammlung von Sorten und Herkünften von Kulturpflanzenarten wurde durch Nachbau erhalten und erweitert.

An bodenkundlichen Themen wurden bearbeitet: die Auswirkung von betrieblichen Maßnahmen auf den Nährstoffgehalt des Bodens; die Löslichkeit des Stickstoffs im Boden im Ablauf eines Jahres; Merkmale der Bodenfruchtbarkeit in rinderhaltenden und rinderlosen Betrieben; die Humin- und die Fulvosäure in Beziehung zu anderen Bodenmerkmalen; für die Kartierung der leichtlöslichen Mikronährstoffe in den oberösterreichischen Böden wurden Proben aus der systematischen Bodenuntersuchung auf Spurenelemente analysiert; eine neue Methode zur Bestimmung des pflanzenaufnehmbaren Kalis wurde unter Berücksichtigung anderer Bodenmerkmale getestet und für die anschließenden Gefäßversuche das Erdmaterial vorbereitet.

Um die Basis für die Bewertung von Pflanzenmaterial zu erweitern, wurde die serienmäßige Bestimmung von Jod und von Fluor eingeführt.

Für den Nachweis von Tensiden in Milch wurde eine selbst entwickelte Methode noch wesentlich verbessert und steht für Serienuntersuchungen zur Verfügung. Es gelang weiters, die Isolierung und Identifizierung verschiedener Antibiotika in Milch und Futtermitteln.

Die Herkunft von Pestizidrückständen wurde von der Butter über den Rahm und die Milch bis zum Euter zurückverfolgt. Dazu trug eine eigene methodische Verbesserung entscheidend bei.

Zum Problem Fruchtbarkeitsstörungen bei Rindern wurden die Kleintierversuche fortgesetzt, bei der Güllebelüftungsanlage konnten Mängel in der Stromversorgung behoben werden. Die Untersuchung des Futters wurde auf seinen mikrobiellen Besatz und den Gehalt an Toxinen ausgedehnt.

Veröffentlichungen

GUSENLEITNER, J.: Immissionsbedingte Schwermetallablagerungen an Pflanzen im Zentralraum Oberösterreich. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 131–146, 1975.

GUSENLEITNER, J.: Ökologisch bedingte Verbreitungstypen europäischer Aculeater Hymenopteren am Beispiel der Diptoptera (Faltenwespen). Linzer biol. Beitr., 7/3, 403–500, 1975.

JANIK, V.: Der Gehalt an Ton- ($<2\mu$) und Feinanteil ($<6\mu$) in Böden aus verschiedenen Ausgangssubstraten. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 79–88, 1975.

JANIK, V.: Sedimentpetrographische Untersuchungen der quartären Profile von St. Georgen a. d. Mattig und Mauerkirchen (OÖ.). JbOÖMV, 119. Bd., I. Abh., 145–178, 1974.

JANIK, V.: Form und Entwicklung der Flußmündungen. OÖ. Heimatblätter Jg. 29, 3–24, 1975.

- JANIK, V. u. KLAGHOFER, E.: Auswirkung der Mineraldüngung auf Oberflächen- und Dränwässer. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 147—180, 1975.
- KUMP, A.: Floristische und chemische Veränderungen einer Wiese nach Wirtschafts- und Mineraldüngung. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt, 10, 181—197, 1975.
- LEMOCH, Irene: Eine turbidimetrische und kolorimetrische Bestimmung von Schwefel in Pflanzen im Vergleich zu einer gravimetrischen. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 89—96, 1975.
- LENGAUER, E.: Energie- und Rohfasergehalt des Futters und Fruchtbarkeitsstörungen bei Kühen. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 199—211, 1975.
- LENGAUER, E. u. SCHILLER, H.: Prüfung von Wiesenfutter und Sexualaktivität im Tierversuch. Mitt. über Tierzucht u. Fütterung, 19. Wiener Seminar über Fütterungsfragen, NÖ. Landwirtschaftskammer, 1975.
- LEW, H.: Nachweis und Bestimmung von Tensiden in Milch. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 97—102, 1975.
- LEW, H.: Hemmstoffnachweise in Rohmilch. Milchwirtsch. Berichte, 43, 97—99, 1975.
- NEUWIRTH, Helga: Bestimmung des verfügbaren Lysins in oberösterreichischen Mais-sorten. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 103—110, 1975.
- PUCHWEIN, G.: HCB ist weit verbreitet. Der Bauer, Jg. 28, Nr. 45, 1975.
- PUCHWEIN, G. u. LEMOCH, Irene: Fettsäurezusammensetzung oberösterreichischer Rapssorten. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 111—121, 1975.
- SORGER, G.: Eine Arbeitsmethode zur Bestimmung von Jod in Gras. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 123—130, 1975.
- SCHACHL, M.: 25 Jahre Saatgutkontrolle. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 51—61, 1975.
- SCHACHL, M.: Zum Anbau von Körnermais. Der Bauer, Jg. 28, Nr. 15, 1975.
- SCHACHL, M.: Frostschäden oder Kleekebs? Der Bauer, Jg. 28, Nr. 17, 1975.
- SCHACHL, M.: Auch heuer wieder Gerstenflugbrand. Der Bauer, Jg. 28, Nr. 29/30, 1975.
- SCHACHL, M.: Qualitätsmischungen für Dauergrünland. Bäuerl. Ratgeber, Jg. 22, 4, 1975.
- SCHACHL, M.: Die Sojabohne als Eiweißquelle. Bäuerl. Ratgeber, Jg. 22, 6, 1975.
- SCHACHL, M.: Umweltschutz, ein Gebot unserer Zeit. Bäuerl. Ratgeber, Jg. 22, 7, 1975.
- SCHACHL, R.: Das oberösterreichisch-salzburgische Getreidesortiment (Landsorten). Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 63—78, 1975.
- SCHACHL, R. u. WIMMER, J.: Ergebnisse aus Feldversuchen. Bericht V/49/74.
- SCHILLER, H.: Der interne Nährstoffkreislauf in Betrieben mit hohem Grünlandanteil. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 247—254, 1975.
- SCHILLER, H., LENGAUER, E. u. GUSENLEITNER, J.: Weitere Daten zum Problem Fruchtbarkeitsstörungen bei Rindern. Veröff. Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz, 10, 255—299, 1975.

Kurzberichte

Humin- und Fulvosäuren in Beziehung zu anderen Bodenmerkmalen

Im Zusammenhang mit einer Erhebungsuntersuchung bei rinderlosen und rinderhaltenden Betrieben wurden von je 108 Ober- und Unterböden die Humusfraktionen Fulvosäure, Huminsäure, Gesamtkohlenstoff (Cges)

und unlöslicher C-Rückstand bestimmt. Die untersuchten Böden waren vorwiegend Parabraunerden und tagwasservergleyte Braunerden aus dem Deckenschottergebiet der Traun-Enns-Platte.

Dabei ergaben sich in den Oberböden mehr oder minder enge positive Zusammenhänge zwischen den Humusfraktionen. Diese waren auch eng pos. korreliert mit Gesamt-N, leichtlöslichem N und austauschbarem Ca, nicht jedoch mit dem C/N-Verhältnis und dem pH-Wert. Fulvo- und Huminsäure nahmen ferner mit dem Feinanteil ($< 6 \mu$) zu.

In den Unterböden lagen analoge Verhältnisse vor.

Mit Hilfe von Korrelationen ließ sich auch zeigen, daß bei einem hohen Fulvosäureanteil im Oberboden ein hoher Fulvosäureanteil im Unterboden zu erwarten ist. Dasselbe zeichnete sich auch für die Huminsäuren, wesentlich schwächer für den unlöslichen C-Rückstand ab. Keine gesicherte Beziehung bestand zwischen C_{ges} im Ober- und im Unterboden. Daraus läßt sich wohl ableiten, daß unter den oberösterreichischen Klimabedingungen nur gewisse Anteile der organischen Substanz in den Unterboden verlagert werden und damit der von ihnen gebundene Stickstoff. Diese Humusfraktionen können leicht abgebaut werden und so zu einer Stickstoffversorgung der Pflanzen aus dem Unterboden beitragen. Weiters sei darauf hingewiesen, daß die Humusfraktionierung für den Bodensystematiker wertvolle Hinweise auf die Bodenentwicklung geben kann.

Bachler

Der leichtlösliche Stickstoff des Bodens im Ablauf eines Jahres

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich und der Chemie Linz AG wurden im November 1974 und in den Monaten März, Mai, Juni, August und September 1975 an 42 Standorten Krumenproben entnommen und im trockenen Zustand auf den Gehalt an leichtlöslichem Stickstoff (N_{ll}) untersucht. Im zeitigen Frühjahr waren die Gehalte einander weitgehend ähnlich, (Durchschnitt 1.40 mg Prozent mit einer geringen Streuung), im Frühsommer begannen sie dagegen in Abhängigkeit von der erfolgten Stickstoffdüngung zu schwanken. Dies war deutlich aus den N_{ll}-Werten unter den verschiedenen Feldfrüchten zu ersehen. So stieg der leichtlösliche Stickstoff auf den Kleefeldern auf einen Höchstwert von nur 1.94 mg/100 g Boden an und das erst im Monat Mai. Bei Getreide (Frühjahrsdüngung!) war der Höhepunkt bereits im März erreicht, u. zw. mit einem Mittel von 3.42 mg Prozent. Bei Rüben und Mais, wo die Stickstoffdüngung vor der Aussaat (meist Anfang April) erfolgte, waren die Werte im März so niedrig wie bei Klee, sie stiegen dann im Mai und Juni auf durchschnittlich 6.92 bzw. 6.11 mg Prozent. Bei der Probenahme im September 1975 lagen die N_{ll}-Werte bei allen Kulturfrüchten wieder einheitlich bei annähernd 1.30 mg Prozent.

Janik u. Gusenleitner

Die Reaktion von Kartoffelsorten auf N-Düngerformen

In den Jahren 1973 bis 1975 wurde bei Kartoffeln der Einfluß der N-Düngerformen Ammonsulfat und Nitramoncal geprüft. Es zeigten sich interessante Tendenzen, doch sind die Ertragsdifferenzen nicht gesichert. Die Frühkartoffeln brachten nur in den letzten beiden Jahren, bei Anwendung von Nitramoncal, einen höheren Ertrag. Gerade bei Frühkartoffeln zeigte sich, daß die Wirkung der N-Düngerform sehr stark vom Witterungsablauf abhängig ist, Ammonsulfat wird bei kühler Witterung im Boden nicht umgesetzt und es steht daher den Frühkartoffeln die NO_3 -Form nicht zur Verfügung.

Bei der mittelfrühen und mittelspäten Reifegruppe wurde durch Ammonsulfat durchwegs ein höherer Ertrag erzielt. Ammonsulfat wird offensichtlich durch seine nachhaltige Düngerwirkung bei einer längeren Vegetationsperiode besser ausgenützt. Bei einigen Sorten wurde durch Ammonsulfat eine bessere Knollenausbildung erreicht. Der Stärkegehalt blieb dagegen von der N-Düngerform ziemlich unbeeinflusst.

W i m m e r

5jährige Ergebnisse des Frucht- folgeversuches St. Florian

Im mehrjährigen Versuch in St. Florian werden sieben verschiedene Fruchtfolgen, von der Winterweizenmonokultur bis zur fünfschlägigen Gesundungsfruchtfolge miteinander verglichen, wobei auch die Frage des Stroheinackerns und -verbrennens mitgeprüft wird. Das erste fünfjährige Zwischenergebnis läßt bereits interessante Tendenzen erkennen, die jedoch vorsichtig zu interpretieren sind, da sich vielleicht Veränderungen im Laufe der nächsten Jahre ergeben könnten.

Winterweizen reagierte auf die Stellung in den unterschiedlichen Fruchtfolgen am stärksten. In fünfjährigen Durchschnitten besteht zwischen den Monokulturen und der fünfschlägigen Fruchtfolge (Mais, Sommergerste, Zuckerrübe, Weizen, Hafer) ein Ertragsunterschied von 10 dz/ha zu ungunsten der Monokultur. Gerste wurde nur in einer drei- und fünfjährigen Fruchtfolge geprüft und zeigt daher kaum fruchtfolgebedingte Unterschiede. Hafer weist zwischen der Stellung in der Getreidemonokultur (Weizen, Hafer) und der fünfschlägigen Fruchtfolge, bei letzterer eine Ertragserhöhung von 4 dz/ha auf. Körnermais reagiert kaum auf die Stellung in der Fruchtfolge; lediglich im 5. Jahr der Maismonokultur war eine Ertragsabnahme festzustellen.

Bezüglich der Versuchsfrage „Stroheinackerung“ und „Strohverbrennung“ zeigt sich folgende Tendenz: Wird im Folgejahr nach der Stroheinackerung bzw. -verbrennung Getreide gebaut, so liegen die Erträge der Variante Strohverbrennung im allgemeinen höher, u. zw. ist dies am deutlichsten ausgeprägt bei der Getreidemonokultur und am schwächsten bei

mehrschlägigen Fruchtfolgen. Dieser Einfluß verflacht jedoch mit zunehmender Laufzeit des Versuches. Die geringen Erträge bei der Stroheinackerung dürften durch einen mangelhaften Bodenschluß (Fehlstellen in der Wasserführung), sowie durch Stickstofffestlegungen bedingt sein. In den ersten Jahren konnten diese auch durch die N-Ausgleichsdüngung nicht zur Gänze ausgeglichen werden. Folgte auf Getreide Mais oder Zuckerrübe, so ergab sich ein umgekehrtes Bild. Die Mais- bzw. Zuckerrübenerträge lagen bei der Variante Stroheinackerung in allen Fällen höher als bei der Variante Strohverbrennung. Diese beiden Kulturen können offensichtlich auf Grund ihres kräftigen Wurzelsystemes und ihrer langen Vegetationsperiode den aus dem Stroh wieder freigesetzten Stickstoff nutzen. Außerdem dürfte sich eine bessere Durchlüftung des Bodens positiv auswirken.

Die Gehaltszahlen an organischer Substanz, leichtlöslichem Stickstoff, P_2O_5 lact und K_2O lact im Boden lassen im fünfjährigen Durchschnitt bei den einzelnen Fruchtfolgevarianten keine Unterschiede erkennen.

W i m m e r

Ergebnisse aus einem Körnermais- Erntezeitstufenversuch 1975

Die Kornfeuchtigkeit ist beim Mais noch immer eines der wichtigsten Qualitätsmerkmale, zumal vom Wassergehalt nicht allein die Lagerfähigkeit, sondern auch eine Reihe anderer wertbestimmender Faktoren beeinflusst wird. Ab einem Wassergehalt von 40 Prozent und weniger ist die physiologische Reife des Maises erreicht und es ist kein Ertragszuwachs mehr zu erwarten. Das Korn verliert nur mehr an Feuchtigkeit und es können durch weiteres Stehenlassen nur allein mehr die Trocknungskosten gesenkt werden. Ob aber das mit einer späten Ernte verbundene Risiko, wie verspäteter Herbstanbau, Stengelbruch, Schlechtwettereinbruch u. a. durch die geringeren Trocknungskosten aufzuwiegen ist, kann nur von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der betriebs- und marktwirtschaftlichen Belange entschieden werden.

Um einen Überblick über die Drusch- bzw. Gelbreife zu bekommen, wurden die im Alpenvorland zum Anbau gelangenden Sorten auf dem im Linzer Becken gelegenen, anstaltseigenen Areal ausgesät und die Kornwassergehalte zu 3 verschiedenen Terminen bestimmt. Zum letzten Termin wurde der Versuch auch ertragsmäßig ausgewertet. Von 11 Sorten hatten am 23. September bereits 8 die physiologische Reife erreicht; bis zum 3. Oktober lagen die Wassergehalte bei allen Sorten unter 40 Prozent. Beim 3. Erntetermin (22. Oktober) wurde ein H_2O -Gehalt von 30–37 Prozent festgestellt. Es wurden sodann auch die Trocknungskosten und deren prozentuelle Auswirkung auf den Schilling-Rohertrag ermittelt. Durch den Vergleich der Rohertragsbelastung durch verschieden hohe Trocknungskosten kann abgeschätzt werden, was das Risiko einer Späternte mit allen ihren möglichen Folgerungen einbringt. Von einer allzufrühen Ernte ist jedoch wegen Futterqualitätseinbußen abzuraten. Um mit der Ernte nicht in

Verzug zu kommen, sollen daher aus dem reichlichen Sortenangebot nur solche gewählt werden, die bis zum Drusch die physiologische Reife sicher erreichen, selbst wenn die Ertragsleistung um einige Doppelzentner geringer ist, dafür aber die Futterqualität für einen gesicherten Absatz bürgt.

M. Schachl

Der Bodennährstoffgehalt zwischen verschieden bewirtschafteten Wiesen

Auf je einer extensiv und einer intensiv bewirtschaftet gewesenen Wiese wurde 1968 ein Düngungsversuch mit Kombinationen von Jauche, Stallmist (entsprechend 0.75, 1.5 und 3 GVE/ha) und Mineraldüngern ($N = 200$, $P_2O_5 = 100$, $K_2O = 150$ kg/ha) angelegt. 1975 wurde bei den Versuchen der Bodennährstoffgehalt in 0–6 cm Tiefe bestimmt.

An keiner der beiden Versuchsstellen war ein Einfluß der Düngung auf die Bodenreaktion festzustellen. Bei der extensiv bewirtschaftet gewesenen Wiese in Scharfling haben die zugeführten Nährstoffe nicht dazu ausgereicht, den Gehalt im Boden an leichtlöslichem P_2O_5 und K_2O zu erhöhen.

Beim Wiesenversuch Elixhausen, der bei der Versuchsanlage bereits einen hohen Nährstoffspiegel aufwies, zeigen sich jedoch sowohl bei den Wirtschaftsdünger- als auch bei den Mineraldüngerstreifen deutliche Unterschiede im Nährstoffgehalt. Die höchste Nährstoffanreicherung zeigt bei den Wirtschaftsdüngern erwartungsgemäß die Variante Jauche + Stallmist 3 GVE. Bei den Varianten mit alleiniger oder kombinierter P- und K-Düngung wurden diese Nährstoffe angereichert. Bei den Varianten mit N-Düngung nahm infolge erhöhter Stoffproduktion der K_2O -Gehalt im Boden ab.

Wimmer u. Janik

Nachweis hormonaktiver Inhaltsstoffe in Heuproben

Futterproben aus 12 Betrieben mit Fruchtbarkeitsstörungen wurden an der Tierärztlichen Hochschule Wien mit dem Mäuse-Uterus-Test auf Hormonaktivität geprüft.

11 von 12 Proben erwiesen sich als hormonaktiv, 8 davon als östrogenpotenzierend, 2 als östrogen-, 1 als antiöstrogenwirksam.

„Östrogenpotenzierend“ bedeutet, die Wirkung von Diäthylstilböstrol (DES) verstärkend, „östrogenwirksam“ bedeutet, in der Wirkung mit DES vergleichbar, „antiöstrogenwirksam“ bedeutet, die Wirkung von DES vermindern. Feststellbar sind diese Wirkungen in der Uterusentwicklung junger Mäuse.

Obwohl das Ergebnis nicht unbedingt von Mäusen auf Rinder übertragbar ist, überrascht doch, daß nur bei einem von 12 Problembetrieben das Futter im Uterustest neutral war.

Arbeiter, Schiller u. Lengauer

Nährstoff- und Schwermetallgehalte verschiedener Klärschlämme aus Oberösterreich und Salzburg

Für die Anlage von Gefäßversuchen zur Prüfung von Klärschlämmen wurden aus verschiedenen Kläranlagen Oberösterreichs und Salzburgs Schlammproben entnommen und auf ihren Gehalt an Nährelementen und Schwermetallen untersucht. Die Analysenergebnisse zeigten große Unterschiede im Gehalt der einzelnen Klärschlämme, sowohl nach Herkunft als auch nach Jahren.

Nimmt man eine Klärschlammdüngung von 200 m³ pro ha an, so würden je nach Gehalt folgende Nährstoffmengen ausgebracht werden: Trockenmasse 2.080 — 30.000 kg, Stickstoff 72 — 1.360 kg, Phosphor 26 bis 206 kg, Kali 4—46 kg, Kalzium 240—1120 kg, Magnesium 2.6—380 kg, Kupfer 0.16—3.20 kg und Zink 0.24—19.8 kg; Blei 180 g—204 kg, Chrom 156 g—133 kg, Nickel 46 g—2.14 kg, Quecksilber 40 g—1.35 kg und Cadmium 4—210 g. Schon wegen dieser großen Unterschiede im Nährstoffgehalt der Klärschlämme wird es sehr schwierig sein, diesen gezielt als Düngemittel in der Landwirtschaft einzusetzen. Deshalb sollten Klärschlämme nicht ohne eine vorhergehende chemische Analyse angewendet werden und zur Ausbringung sollte er hygienisch einwandfrei sein.

Die Analysendaten der untersuchten Schlammproben werden im Versuchsbericht der Bundesanstalt Linz 1975 veröffentlicht.

Gusenleitner u. Sorger

W. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller
Direktor

NATURSCHUTZBÜRO DR. STOIBER

Unser Jahresbericht 1974 wurde durch ein Versehen nicht rechtzeitig an die Redaktion des Jahrbuches geleitet, dafür aber der Ausgabe der „Ver einsmitteilungen“ vom März 1976 beigeheftet. Hiefür sei nochmals gedankt.

Im Jahr 1975 bemühte sich Dr. Stoiber um eine umfassende Dokumentation, welche Standort und Wirksamkeit des Natur-, aber auch des Denkmalschutzes in der Praxis ungeschminkt aufzeigen sollte. Diese Thematik wurde in der Wochenendbeilage der Salzburger Nachrichten unter folgenden Titeln abgehandelt: „Die Misere im österreichischen Naturschutz“ (1. 2. 1975), „Naturschutz: Sich am Schopf herausziehen“ (22. 2. 1975), „Kalamität Nationalpark Hohe Tauern“ (8. 3. 1975), „Naturschutz und Denkmalschutz sind Zwillinge“ (28. 5. 1975).

In den dokumentarischen Tätigkeitsbereich gehörte auch die Mitarbeit unseres Büros an der Bibliographie der Naturkundlichen Station der Stadt Linz auf dem Fachgebiet Naturschutz; bei dieser Gelegenheit wurde erstmalig ein eigenes Schriftenverzeichnis angelegt, welches (mit Stand vom Juni 1975) über neunzig Schriften und Aussendungen von Dr. Stoiber aufzeigt.

Stellungnahmen und Zeitungsbeiträge zu verschiedenen, jeweils offenkundig gewordenen Problemen, so dem „naturnahen“ Wasserbau am Beispiel der „Regulierung“ der Großen Raab, dem Kraftwerk Molln bzw. dem Aufstau der Steyr, dem „Generalverkehrsplan Salzburg“ (zur Schonung der von Verwüstung bedrohten städtischen Grünzonen Brodhäuslaur, Josefiaw und Oberparsch) wurden verfaßt, ebenso ein Nachruf auf den Naturschutzpionier und bedeutenden oberösterreichischen Botaniker Dipl.-Ing. Bruno Weinmeister, veröffentlicht samt Bild „aus besseren Tagen“ in der Zeitschrift „Der Berggarten“, Graz, und versendet mit dem Rundschreiben unseres Büros Nr. 25.

Immer noch beschäftigt die Nationalparkproblematik unser Büro: Ein zwei Abende umfassendes Konversatorium im Institut für Wirtschaftswissenschaften II an der Universität Salzburg (Leitung o. Professor Doktor Kyrer) enthielt neben kritischen Beiträgen zum Problem Hohe Tauern von Dr. Stoiber auch dessen Grundsatz-Vortrag „Nationalpark in internationaler Sicht“; vor der Österreichisch-amerikanischen Gesellschaft Salzburg wurde von Dr. Stoiber ein Vortrag mit eigenen Lichtbildern „On U. S. National Parks“ gehalten und vor der XI. Europäischen Arbeitskonferenz des Vereines Naturschutzpark Stuttgart-Hamburg in Passau der Vortrag „Nationalpark und Wirtschaft unter europäischen Bedingungen“. In der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ (Heft 2/75) erschien der Beitrag zur Thematik „Von US Nationalparks kann doch viel gelernt werden“. Konkret mit der leidigen Entwicklung der österreichischen Nationalparkplanung beschäftigte sich Dr. Stoiber in einem Leserbrief an den „Osttiroler Boten“

unter dem Titel „Vorsicht mit Nationalparkgesetz“, und durch eine Demarche beim Landtagspräsidenten von Salzburg anlässlich der gewiß gutgemeinten Anregung einiger Parlamentarier, die Landesregierung möge Entschädigungen für nationalpark-betroffene Grundeigentümer bereithalten. In einer dem Landtagspräsidenten überreichten Denkschrift wurde — gleichzeitig beispielhaft für ähnliche Reservatplanungen im Bundesgebiet — festgehalten, daß es nicht Sinn einer solchen Planung sein könne, zunächst in die Eigentumsrechte von Einzelpersonen einzugreifen und nachher hierfür Entschädigungen zu zahlen; im Gegenteil müsse schon die Planung selbst eigentumsschonend erfolgen, damit die Finanzkraft der Reservat-träger für infrastrukturelle Einrichtungen (gar im Nationalpark!) erhalten bleiben.

Ausgeweitet in die allgemeine Problematik wurde das Thema „Naturreservate“ durch einen Vortrag beim Rotary Club Vöcklabruck über „Problematik von Naturreservaten in Österreich“.

Als Auftragsarbeiten wurden Gutachten zur Erklärung der Lammer-öfen zwischen Abtenau und Golling zum Naturdenkmal und zum Standort eines Fernheizkraftwerkes Salzburg-Süd aus naturschutzmäßiger (landschaftsästhetischer) Sicht erstellt.

Über Anregung von Ökologen aus dem Raum Tarvis-Udine wurde unter der Patronanz der Rotary Clubs diesseits und jenseits der kärntnerisch-italienischen Grenze und der Rotary Clubs Palmanova und Badgastein eine Arbeitsgemeinschaft „Ökologie in der Carnia“ grundgelegt sowie ein Arbeitskonzept von unserem Büro erstellt, schließlich auch das Gebiet von Dr. Stoiber gemeinsam mit zwei italienischen Wissenschaftlern bereist.

Auf Grund von Mitteilungen, mit welchen Architekten ihre Eindrücke über die außerordentliche Schönheit der Wachau und insbesondere im Planungsbereich eines Donaukraftwerkes Rossatz unserem Büro zukommen ließen, entwarf dieses als Anregung für die Zentralvereinigung österreichischer Architekten, sich ihrerseits für die Erhaltung der Wachau einzusetzen, einen Brief an den Bundeskanzler, in welchem eine spezielle Methode, Einwände der Schifffahrt gegen eine Unterlassung des Donaustaues speziell auf der Wachautrecke auszuschalten, ausgearbeitet und vorgeschlagen wurde. Über dasselbe Thema hielt Dr. Stoiber beim Österreichischen Architektentag in Salzburg einen mit eigenen Lichtbildern belegten Vortrag.

An Grundlagen für Neuarbeiten wurde mit der öö. Landesregierung Verbindung aufgenommen betreffend einer Planung für einen etwas voreilig als „Stifter-Naturpark“ bezeichneten Raum im westlichen oberen Mühlviertel. Es wurde ein Vorprogramm für einen derartigen Naturpark erstellt. Im Zusammenhang damit wurden Vorschläge für die Novellierung des öö. Naturschutzgesetzes durch Einfügung von eingehenden Bestimmungen über „Naturparke“ dem öö. Naturschutzreferat zugeleitet.

Schließlich wurden auf einer Durchquerung des zweiten Teiles des Nord-Süd-Weitwanderweges von Mariazell bis Eibiswald weitere Grundlagen zu Naturpark- und Weitwanderwegstudien für eine spezielle Publikation über diesen für alle Österreicher so bedeutungsvollen Weitwanderweg erarbeitet.

Dr. Hans Helmut S t o i b e r